

Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2011

**Eine empirische Analyse auf der Basis
des IAB-Betriebspanels**

**Jan Behringer
Günther Klee**

Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2011

Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels

Jan Behringer und Günther Klee*

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2011	4
3	Betriebliche Ausbildungsbeteiligung in 2011	7
4	Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten in 2011	14
5	Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage im Jahr 2011	23
6	Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2011	28
7	Zusammenfassung	39
8	Literaturverzeichnis	46
9	Anhang	47
	Zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg	48

* Ansprechpartner: Günther Klee, Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW) Tübingen, Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen, E-Mail: guenther.klee@iaw.edu. Jan Behringer führte als freier wissenschaftlicher Mitarbeiter am IAW die statistischen Auswertungen durch. Die Autoren danken Olga Bohachova für ihre freundliche Unterstützung. Der Beitrag entstand im Auftrag des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg.

1 Einleitung

Die Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt wird maßgeblich durch strukturelle, konjunkturelle und demografische Entwicklungen beeinflusst, für die Ausbildungsbeteiligung und das Ausbildungsplatzangebot sind jedoch auch betriebliche Faktoren bedeutsam. Über letztere gibt seit dem Jahr 2000 das IAB-Betriebspanel für Baden-Württemberg detailliert Auskunft.¹ Auf dessen Basis analysiert der vorliegende Beitrag das Ausmaß und die Struktur der betrieblichen Ausbildungsaktivitäten im Land in 2011. Es beinhaltet die aktuellsten Ergebnisse, die im Rahmen einer Betriebsbefragung zum baden-württembergischen Ausbildungsverhalten verfügbar sind. Die besondere Stärke dieses Datensatzes besteht zum einen darin, dass das Geschehen auf dem Ausbildungsstellenmarkt aus betrieblicher Sicht dargestellt und mit diversen anderen betriebspolitisch relevanten Aspekten verknüpft werden kann. Zum anderen können durch den Panelcharakter der Daten Entwicklungen der beruflichen Ausbildungsaktivitäten auf Betriebsebene sowohl im Quer- als auch im Längsschnitt seit dem Jahr 2000 ausgewertet werden.²

Allerdings muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die Angaben zum betrieblichen Ausbildungsplatzangebot und zur betrieblichen Ausbildungsaktivität aus dem IAB-Betriebspanel mit den entsprechenden Angaben aus der offiziellen Ausbildungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) und des Bundesinstituts für Berufsforschung (BIBB) zum Teil deutlich voneinander differieren. So sind im Gegensatz zum IAB-Betriebspanel beispielsweise Beamtenanwärter/innen und Auszubildende in schulischer Berufsausbildung (Kranken- und Altenpflege) in der BIBB-Definition nicht enthalten. Der Anteil der auf der Grundlage anderer Regelungen erfassten Ausbildungsverträge im IAB-Betriebspanel wird auf rd. 15% geschätzt. Zudem liegen auch die Erhebungszeitpunkte um ein Quartal auseinander (IAB-Betriebspanel: 30.06.; BIBB: 30.09.). Last but not least ist auch die Definition des Begriffs „Ausbildungsbetrieb“ im IAB-Betriebspanel weiter gefasst: Sie beinhaltet Betriebe, die Auszubildende in ihrem Personalbestand führen, oder Abgänge von Auszubildenden verzeichnen, die neue Ausbildungsverträge abgeschlossen haben bzw. noch derartiges planen. Auf diese Weise werden auch jene Betriebe berücksichtigt, die nicht in jedem Jahr ausbilden bzw. zum Stichtag keine Auszubildende im Personalbestand aufweisen (insbesondere Kleinbetriebe). Demgegenüber würden durch eine rein stichtagsbezogene Betrachtung diese Betriebe, die sich nicht alljährlich an der Ausbildung beteiligen, nicht erfasst.

¹ Für weitere Informationen zu diesem Datensatz vgl. Anhang.

² In der Erhebungswelle 2009 des IAB-Betriebspanels ist eine Umstellung der Wirtschaftszweigsystematik (WZ) von WZ 2003 (mit 17 Branchengruppen) auf WZ 2008 (mit 18 Branchengruppen) erfolgt. Dies hat zur Konsequenz, dass keine durchgängigen Branchenvergleiche über die Zeit (2009 vs. Vorperiode) möglich sind. Zudem gilt es darauf hinzuweisen, dass der Beitrag ausschließlich auf deskriptiven Analysen beruht, deren Ergebnisse keine kausalen Schlussfolgerungen zulassen.

Der Beitrag ist wie folgt aufgebaut: In Abschnitt 2 wird zunächst auf der Basis amtlicher Angaben die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2011 skizziert, in Abschnitt 3 wird das Ausmaß und die Struktur der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung in Baden-Württemberg untersucht. In Abschnitt 4 stehen die Indikatoren „Ausbildungsintensität“ und „Ausbildungsquoten“ im Mittelpunkt, die es erlauben, den jeweiligen Ausbildungsbildungsumfang nach Branchen und Betriebsgrößenklassen zu messen und zu bewerten. In Abschnitt 5 wird die absolute und die relative Entwicklung der Anzahl abgeschlossener Ausbildungsverträge dargestellt, bevor das Verhältnis von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage in den Fokus gerückt wird. Abschnitt 6 thematisiert die Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2011 unter besonderer Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Differenzen. Abschnitt 7 fasst schließlich die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchung zusammen.³

³ Die betriebliche Ausbildung rangiert bei den Unternehmen in Baden-Württemberg an zweiter Stelle im Rahmen der innerbetrieblichen Strategien zur Sicherung des Fachkräftebedarfs. Vgl. zu dieser Thematik ausführlich Kapitel 5 im IAW-Kurzbericht 2/2012 von Bohachova/Klee (2012).

2 Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2011

In den letzten Jahren hat sich die Konstellation auf dem Ausbildungsmarkt gravierend verändert. War noch bis 2007 die Situation in den westlichen Bundesländern durch einen starken Ausbildungsplatzmangel bei relativ großen Schulentlassungsjahrgängen gekennzeichnet, so ist inzwischen die absolute Zahl der Neuzugänge zu den drei Sektoren der Berufsbildung stark zurückgegangen.⁴ Vor diesem Hintergrund wird seit Beginn der konjunkturellen Erholung in 2009 öffentlich darüber debattiert, ob dies eine willkommene Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt darstellt, die es gestattet, die bislang benachteiligten unteren Bildungsgruppen in Ausbildung zu integrieren, oder ob es sich um einen akuten Nachwuchsmangel handelt, der die sich bereits in manchen Branchen und Regionen abzeichnenden Schwierigkeiten bei der Besetzung von Fachkräftestellen weiter verschärft.

Die getrennte Betrachtung von Angebot und Nachfrage im dualen Ausbildungssystem zeigt, dass bundesweit das Ausbildungsangebot gegenüber 2009 zwar leicht gestiegen ist, den krisenbedingten Rückgang 2008/09 um 10% aber nicht ausgleichen konnte. Demgegenüber ist die Nachfrage 2011 im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2007 stark zurückgegangen und hat sich auf dem Niveau von 2009 eingependelt.

Blickt man auf die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)⁵ nach ausgewählten Berufen/Berufsgruppen, so zeigt sich, dass bei allen Berufen gegenüber 2009 ein Abbau der Unterdeckung des Angebots sichtbar wird; ähnlich sieht es bei den großen Ausbildungsbereichen aus, deren ANR nach traditioneller Definition knapp über 100 liegt.

Schließlich weisen die empirischen Befunde auch darauf hin, dass sich die Übergangssituation von Jugendlichen mit maximal Hauptschulabschluss bislang kaum verbessert hat, und dass das duale System vorerst weiterhin eine Domäne für Absolventinnen und Absolventen mit mittleren und höheren Schulabschlüssen geblieben ist.

⁴ Das duale Ausbildungssystem aus betrieblicher und schulischer Unterweisung als quantitativ bedeutsamster Sektor, das Schulberufssystem mit seinem Schwerpunkt auf Ausbildung zu Dienstleistungsberufen und das Übergangssystem, das keine vollqualifizierende Ausbildung, sondern berufsvorbereitende Kompetenzen unterschiedlicher Art vermittelt. Vgl. hierzu ausführlich den Bericht „Bildung in Deutschland 2012“, S. 101.

⁵ Die Angebots-Nachfrage-Relation ist eine Näherung an die tatsächlichen Marktverhältnisse. In der engeren Definition ist das Angebot die Summe der bis zum 30.09. eines Jahres abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse (Neuverträge) und der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten, aber unbesetzt gebliebenen Stellen. Die Nachfrage umfasst Neuverträge und von der Bundesagentur noch nicht vermittelte/versorgte Bewerber. In einer erweiterten Definition ist die Nachfrage um Bewerber mit alternativer Einmündung (z. B. Besuch weiterführender Schulen, Berufsvorbereitungsmaßnahmen) bei aufrecht erhaltenem Ausbildungswunsch bzw. Bewerber mit bekannter Alternative zum 30.09. ergänzt. Vgl. ausführlich „Bildung in Deutschland 2012“, S. 109.

Insgesamt hat der demografisch bedingte Rückgang der Neuzugangszahlen zwar zu einer Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt geführt. Allerdings bestehen wegen der Altnachfrage bei fast allen größeren Berufsgruppen und in der Mehrzahl der Arbeitsagenturbezirke noch Angebotsengpässe. Gleichzeitig gibt es aber auch Nachfrageengpässe in einzelnen Regionen und Berufen (insbesondere des Ernährungshandwerks, des Gastgewerbes und des Baus nach Region, vor allem in Ostdeutschland).

In Baden-Württemberg stellte sich die Situation auf dem Ausbildungsmarkt wie folgt dar:⁶ Vor allem der wachsende Fachkräftebedarf trug dazu bei, dass Ende September 2011 erstmals seit mehreren Jahren mehr gemeldete Ausbildungsstellen weniger gemeldeten Bewerbern gegenüber standen. Im Laufe des Berufsberatungsjahres 2010/2011 waren bei den Arbeitsagenturen im Land 72.617 Berufsausbildungsstellen gemeldet, 6.549 Stellen mehr als im Vorjahr (plus 9,9%). Fast alle Agenturbezirke verzeichneten einen Zuwachs an Ausbildungsstellen: Die Spannbreite lag zwischen 1,2% (Rottweil) und 25,1% (Lörrach). Nur in einer Agentur wurden weniger Stellen gemeldet. Der größte Anteil an den gemeldeten Stellen entfiel mit 57,3% (2010: 57,5%) auf die Dienstleistungsberufe. Mit 38,9% (2010: 38,7%) machten die Fertigungsberufe einen weiteren großen Anteil aus.

Von den rund 72.600 gemeldeten Ausbildungsstellen blieben allerdings insgesamt 4.626 Stellen unbesetzt. Das waren im Vergleich zum Jahr 2010 75,3% mehr. Offene Ausbildungsplätze fanden sich vor allem noch im Einzelhandel, in der Gastronomie und bei den Fertigungsberufen. Den gemeldeten Stellen standen von Oktober 2010 bis September 2011 rein rechnerisch 67.127 suchende Personen gegenüber, die bei den Agenturen und Jobcentern gemeldet waren, 2,5% weniger als in 2010.

Die Zahl der gemeldeten Jugendlichen, die zum Stichtag 30.09.2011 noch keine konkrete Perspektive hatten, war deutlich geringer als im Jahr davor (350 vs. 520). Unter den 350 unversorgten Bewerbern waren 224, die die Schule bereits früher verlassen hatten.

Rein rechnerisch kamen auf einen unversorgten Bewerber 13,2 offene Stellen. Zusammen mit den Alternativangeboten, zum Beispiel der Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen, konnte bis zum Jahresende 2011 allen Lehrstellensuchenden ein Angebot gemacht werden.

Im Vergleich zum Jahr 2010 ist damit deutlich mehr Jugendlichen der Einstieg in ein Ausbildungsverhältnis gelungen. Von den gut 67.100 gemeldeten Bewerbern gingen über 50% (33.848) in eine Ausbildung. Die andere Hälfte hat sich für einen weiteren Schulbesuch, ein Studium oder ein Prak-

⁶ Vgl. Presse Info 25/2011 „Erste Bilanz zum Ende des Berufsberatungsjahres“ vom 07.11.2011, hrsg. von der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Baden-Württemberg.

tikum entschieden, eine Erwerbstätigkeit aufgenommen, einen gemeinnützigen Dienst angetreten, eine Fördermaßnahme der Agentur belegt oder von einer weiteren Unterstützung der Agentur abgesehen. Chancenärmere Jugendliche konnten rund 6.800 Plätze ausbildungsbegleitender Hilfen zur Unterstützung der betrieblichen Ausbildung in Anspruch nehmen. Außerdem stand zusätzlich ein Angebot von etwa 8.700 Fördermaßnahmen zur Verfügung (Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen und berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen).

Vor diesem Hintergrund ist es erforderlich, die politische Aufmerksamkeit stärker auf die qualitativen Aspekte zu verlagern und die Debatte vornehmlich über Qualitätsverbesserungen des Ausbildungswesens zu führen. Hierzu sind alle beteiligten Akteure – Politik, Sozialpartner, Unternehmen und berufliche Schulen, Wissenschaft – verstärkt aufgerufen. Zentrale Aspekte der Qualitätsdiskussion sollten sein: Verringerung der Abbrecherquote, besserer Einbezug von heute in der Berufsausbildung unterrepräsentierten Gruppen von Jugendlichen in die Ausbildung, effizienterer Umgang mit Zeit, Flexibilisierung der Muster des Zusammenhangs von Schulbildung und Berufsegmenten.⁷ Folgerichtig hat die Ende 2011 gegründete „Allianz für Fachkräfte Baden-Württemberg“, die durch das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft koordiniert wird, diesen Aspekten im Rahmen ihres Aktionsprogramms eine hohe Priorität eingeräumt.⁸

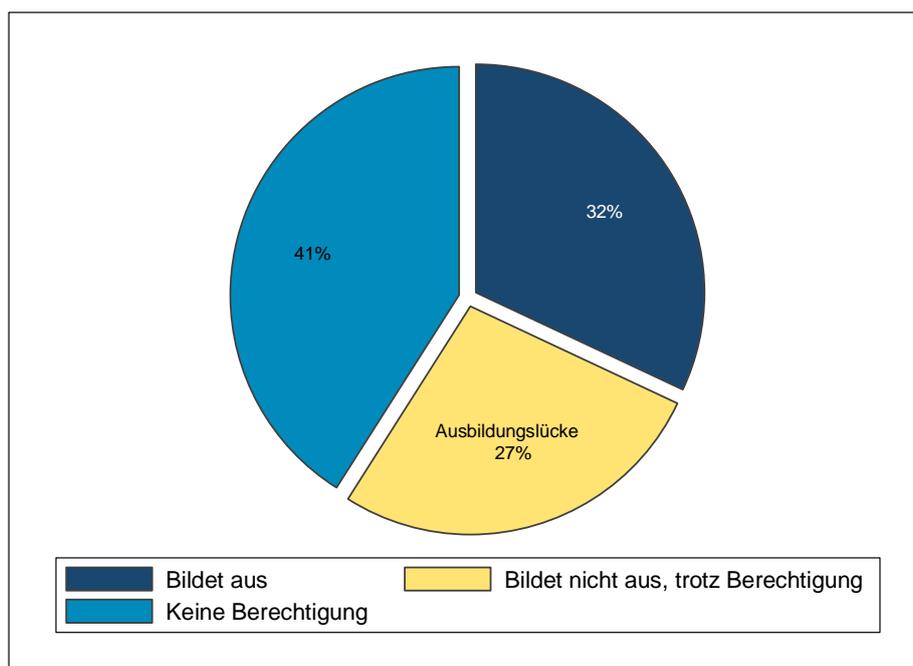
⁷ Vgl. ausführlich „Bildung in Deutschland 2012“, S. 121f.

⁸ Vgl. ausführlich „Vereinbarung einer Allianz für Fachkräfte Baden-Württemberg“ vom 15.12.2011 sowie „Fachkräfteprogramm“ vom 9.07.2012. Quelle: <http://www.mfw.baden-wuerttemberg.de/allianz-fuer-fachkraefte/174075.html>.

3 Betriebliche Ausbildungsbeteiligung in 2011

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels 2011 hatten von den (hochgerechnet) rund 269 Tsd. vertretenen Betrieben und Dienststellen 59% (2010: 56%) eine Ausbildungsberechtigung, d.h. sie erfüllten laut eigener Aussage die bestehenden gesetzlichen Voraussetzungen zur Berufsausbildung (sei es nach dem Berufsausbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder nach anderen Ausbildungsregelungen). Rund 41% (2010: 43%) der baden-württembergischen Betriebe waren demzufolge im Ausbildungsjahr 2011 nicht ausbildungsberechtigt (Westdeutschland: 40%).⁹ Von den 157 Tsd. ausbildungsberechtigten Betrieben bildeten (darunter auch im Verbund) zum Stichtag der Erhebung (30.06.2011) tatsächlich etwa 85 Tsd. (rund 55%) aus (Netto-Ausbildungsbetriebsquote), so dass sich der Anteil der ausbildenden Betriebe¹⁰ an der Gesamtzahl aller Betriebe (Brutto-Ausbildungsbetriebsquote) im Vergleich zum Vorjahr (28%) um 4 Prozentpunkte deutlich erhöht hat und bei 32% aller Betriebe und Dienststellen lag (vgl. Abbildung 1).¹¹

Abbildung 1: Nicht ausgeschöpftes Ausbildungspotenzial im Jahr 2011, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

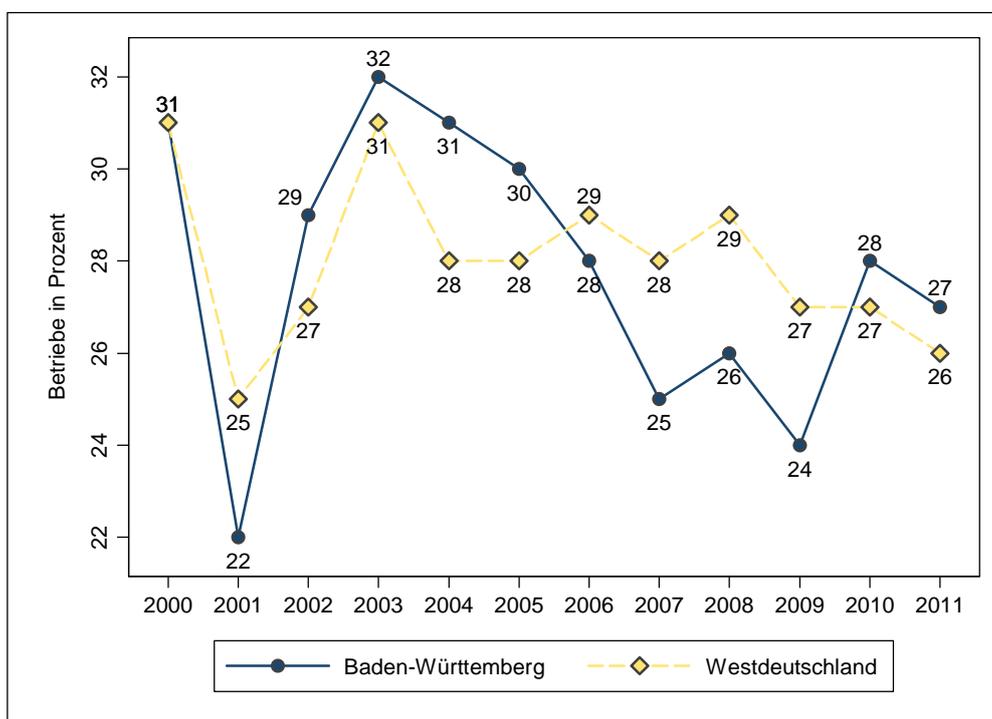
⁹ Der Anteil der im Verbund mit anderen Betrieben/Dienststellen oder überbetrieblichen Einrichtungen ausbildungsberechtigten Betriebe lag 2011 wie auch schon in den Vorjahren bei nur 3%.

¹⁰ „Ausbildungsbetriebe“ werden im IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg definiert als alle Betriebe, die zum Zeitpunkt der Befragung (30.06. eines jeden Jahres) entweder Auszubildende (inkl. Beamtenanwärter/innen) in ihrem Personalbestand führen und/oder erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse im laufenden Jahr zu verzeichnen haben, die Verträge für das zu Ende gehende und/oder das bevorstehende Ausbildungsjahr abgeschlossen haben und/oder die Betriebe, die noch den Abschlüsse von Ausbildungsverträgen für das beginnende Ausbildungsjahr planen. Außerhalb dieser weit gefassten Definition gibt es noch etwa 3% Betriebe, die zwar Ausbildungsplätze angeboten, aber keine Ausbildungsverträge abgeschlossen haben bzw. abschließen konnten.

¹¹ Zum Vergleich: In Westdeutschland waren zum Stichtag am 30.06.2011 59% aller Betriebe ausbildungsberechtigt, 33% aller Betriebe bzw. 56% aller ausbildungsberechtigten Betriebe bildeten auch aus.

Gleichzeitig blieb der Anteil der ausbildungsberechtigten aber nicht ausbildenden Betriebe im Vergleich zum Vorjahr (28%) nahezu unverändert und stellt mit insgesamt 27% weiterhin ein beachtliches Potenzial für ein höheres Ausbildungsplatzangebot dar. Um das Ausmaß des nicht ausgeschöpften Ausbildungspotenzials in einen zeitlichen Zusammenhang einzuordnen, sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass sich die Ausbildungslücke in Baden-Württemberg seit dem Jahr 2000 (mit der Ausnahme des Jahres 2001) in einer Bandbreite zwischen 32% und 24% bewegt (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Nicht ausgeschöpftes Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg und in Westdeutschland, 2000 bis 2011, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2011, IAW-Berechnungen, TNS Infratest.

Bei der Betrachtung der Ausbildungsbeteiligung baden-württembergischer Betriebe über das vergangene Jahrzehnt hinweg im Vergleich zu Westdeutschland¹² wird deutlich, dass das nicht ausgeschöpfte Berufsausbildungspotenzial zwischen 2003 bis 2009 kontinuierlich (mit einer Ausnahme: 2008) und deutlich abgenommen hat (um ein Viertel, von 32% auf 24%). Die Ausbildungslücke in Baden-Württemberg war zudem zwischen 2006 und 2009 geringer als in Westdeutschland. Zwischen 2009 und 2010 ist die Ausbildungslücke in Baden-Württemberg mit 4 Prozentpunkten hin-

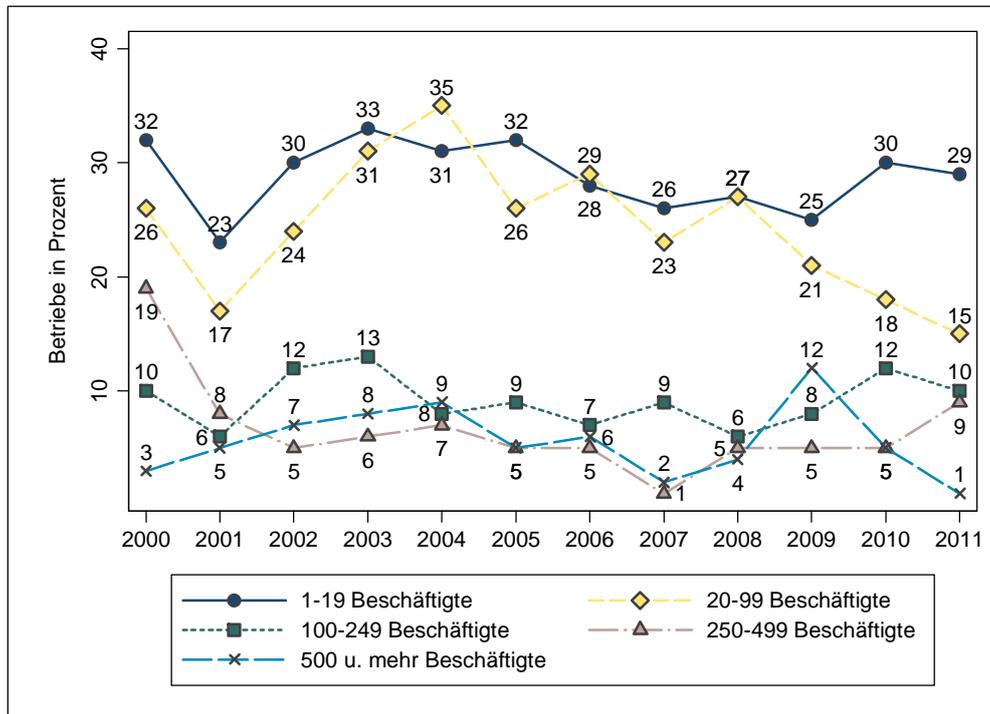
¹² Für die westdeutschen Werte 2009, 2010 und 2011 wurde eine etwas weiter gefasste Definition eines Ausbildungsbetriebes angewendet, die auch den Bestand an Auszubildenden des Vorjahres einbezieht. Dieser Wert lässt sich nicht nach der herkömmlichen Definition des IAW (siehe Fußnote 2) bestimmen. Insofern ist zu beachten, dass die Vergleichbarkeit mit Baden-Württemberg zwar etwas eingeschränkt ist. Die Abweichungen dürften jedoch marginal sein.

gegen wieder deutlich angestiegen und lag mit 28% sogar etwas höher als in Westdeutschland (27%), da sich das nicht ausgeschöpfte Ausbildungspotenzial in Westdeutschland im selben Zeitraum nicht verändert hat. Am aktuellen Rand weist die Ausbildungslücke sowohl für Baden-Württemberg als auch für Westdeutschland mit einem Rückgang um jeweils einen Prozentpunkt auf 27% bzw. 26% eine einheitliche Entwicklung auf.

Abbildung 3a verdeutlicht, dass das nicht ausgeschöpfte Ausbildungspotenzial in den Betrieben mit bis zu 99 Beschäftigten auch im Jahr 2011 (wie schon in den Jahren zuvor) deutlich höher lag als in den Größenklassen mit mehr als 100 Beschäftigten. Allerdings ist die Ausbildungslücke in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten seit 2008 um insgesamt 12 Prozentpunkte auf nunmehr 15% gesunken. In den baden-württembergischen Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten ist die Ausbildungslücke bis 2010 um 6 Prozentpunkte auf 12% angewachsen, so dass auch die Unterschiede im nicht ausgeschöpften Ausbildungspotenzial im Zeitverlauf etwas abgenommen haben. Im vergangenen Jahr ging sie jedoch wieder leicht zurück und lag schließlich bei 10%. Während sich die Ausbildungslücke in 2011 in den Kleinbetrieben (1-19 Beschäftigte) mit 29% ungefähr auf dem Vorjahresniveau bewegte, ging sie in den Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten gegenüber 2009 um mehr als 10 Prozentpunkte deutlich zurück und erreichte mit einem Prozent inzwischen wieder das Niveau von 2007. Nur in der Betriebsgrößenklasse mit 250 bis 499 Beschäftigten hat sich die Ausbildungslücke gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt und liegt am aktuellen Rand bei 9%. Insgesamt lässt sich zwar hinsichtlich des nicht ausgeschöpften Ausbildungspotenzials keine einheitliche Entwicklung feststellen. Wie bereits im Vorjahr zeigt sich jedoch, dass die Ergebnisse für Baden-Württemberg am aktuellen Rand mit den Werten für Westdeutschland für die entsprechenden Betriebsgrößenklassen nahezu übereinstimmen.¹³

¹³ Zum Vergleich: In Westdeutschland betrug die Ausbildungslücke in Kleinbetrieben (1-4 Beschäftigte) rd. 28%, in den Kleinbetrieben (5-19 Beschäftigte) rd. 28% und in den Betrieben mit 20-99 Beschäftigten rd. 17%. In mittelgroßen Betrieben mit 100-249 Beschäftigten belief sich die Ausbildungslücke auf 11%, in Großbetrieben mit 250-499 Beschäftigten und in Betrieben mit 500 u. mehr Beschäftigten auf 7% bzw. 3%.

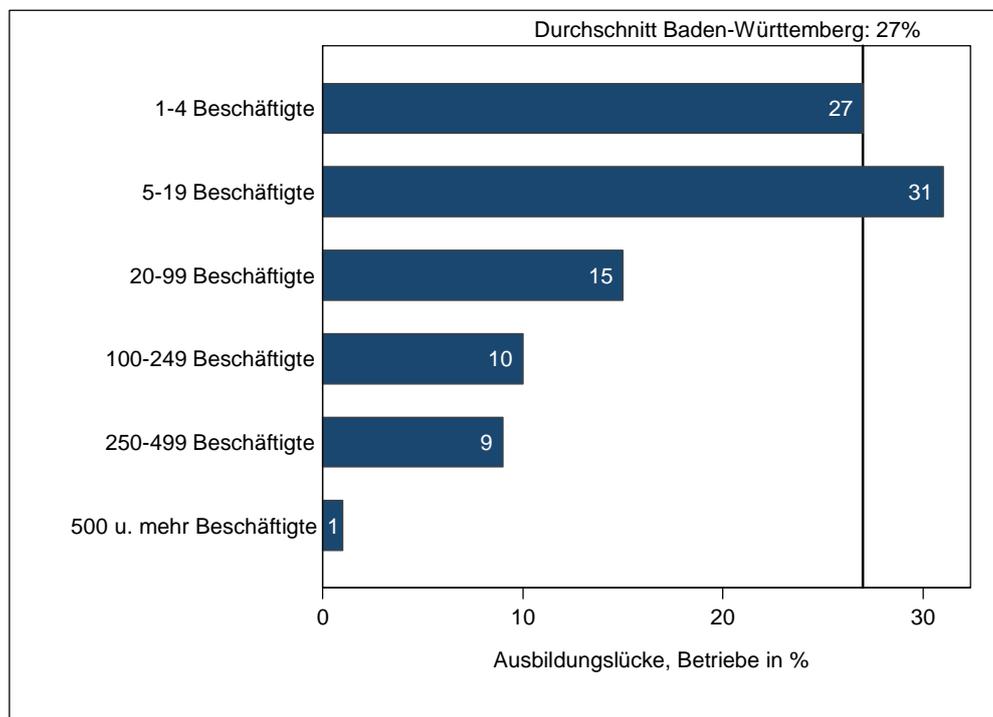
Abbildung 3a: Nicht ausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgrößenklassen, 2000 bis 2011, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2011, IAW-Berechnungen.

Abbildung 3b unterstreicht, dass das nicht ausgeschöpfte Ausbildungspotenzial nach Betriebsgrößenklassen differenziert am aktuellen Rand (2011) zum Teil sehr deutlich vom Landesdurchschnitt (27%) abweicht. Für Kleinstbetriebe mit bis zu vier Beschäftigten liegt das nicht ausgeschöpfte Ausbildungspotenzial noch im Bereich des baden-württembergischen Durchschnitts, für Betriebe mit 5-19 Beschäftigten mit 31% sogar etwas über dem Landesdurchschnitt. Mit steigender Betriebsgröße sinkt das Ausbildungspotenzial jedoch. So beträgt die Ausbildungslücke für Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten etwa nur noch rund ein Prozent.

Abbildung 3b: Nicht ausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgrößenklassen in 2011, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

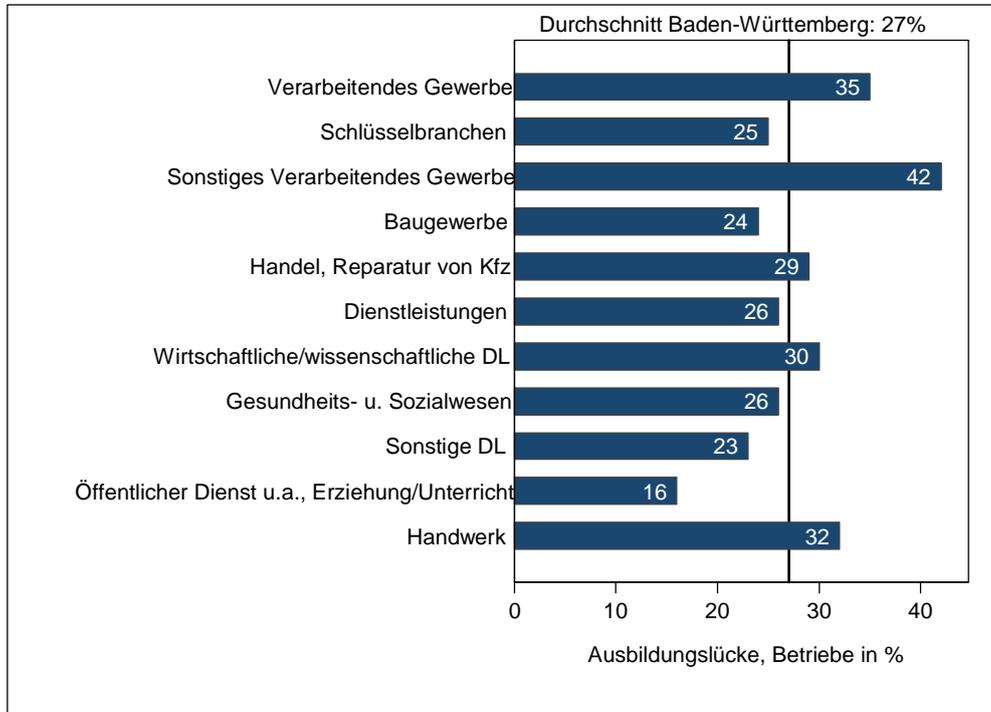
Aus Abbildung 4 wird ersichtlich, dass in fünf der insgesamt elf aufgeführten Branchen die Ausbildungslücke wie bereits im Vorjahr über dem Landesdurchschnitt von 27% lag. Am deutlichsten fällt der Unterschied mit 15 Prozentpunkten im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe¹⁴ (42%) aus, aber auch im Handwerk (32%) und bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (30%) sowie im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (29%) ist das nicht ausgeschöpfte Ausbildungspotenzial noch überdurchschnittlich. Deutlich unter dem Durchschnitt war die Ausbildungslücke hingegen im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor (16%), den Sonstigen Dienstleistungen (23%), im Baugewerbe (24%) sowie in den Schlüsselbranchen¹⁵ des Verarbeitenden Gewerbes (25%) ausgeprägt. Betrachtet man das nicht ausgeschöpfte Ausbildungspotenzial in Bezug auf die einzelnen Sektoren, so lag es im sekundären Sektor (Industrie) mit

¹⁴ Das Sonstige Verarbeitende Gewerbe umfasst folgende Wirtschaftszweige: die Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln, die Herstellung von Textilien, Lederwaren und Schuhen, die Herstellung von Holzwaren, Papier und Druckerzeugnissen, die Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, die Herstellung von Glas und Keramik einschließlich der Verarbeitung von Steinen und Erden sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung. Darüber hinaus gehören auch die Herstellung von Möbeln und sonstigen Waren sowie die Reparatur und Installation von Maschinen zum Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe.

¹⁵ Die Schlüsselbranchen umfassen die vier beschäftigungsstärksten industriellen Wirtschaftszweige in Baden-Württemberg, namentlich den Maschinen- und Kraftfahrzeugbau (inkl. Herstellung von Kraftwagenteilen), den Bereich der Elektrotechnik (inkl. Herstellung von Büromaschinen und DV-Geräten) sowie Herstellung von Metallerzeugnissen (inkl. Stahl- und Leichtmetallbau).

35% erheblich über dem baden-württembergischen Durchschnitt, während die Ausbildungslücke im tertiären Sektor (Dienstleistungen) mit 26% leicht unter dem Durchschnitt lag.

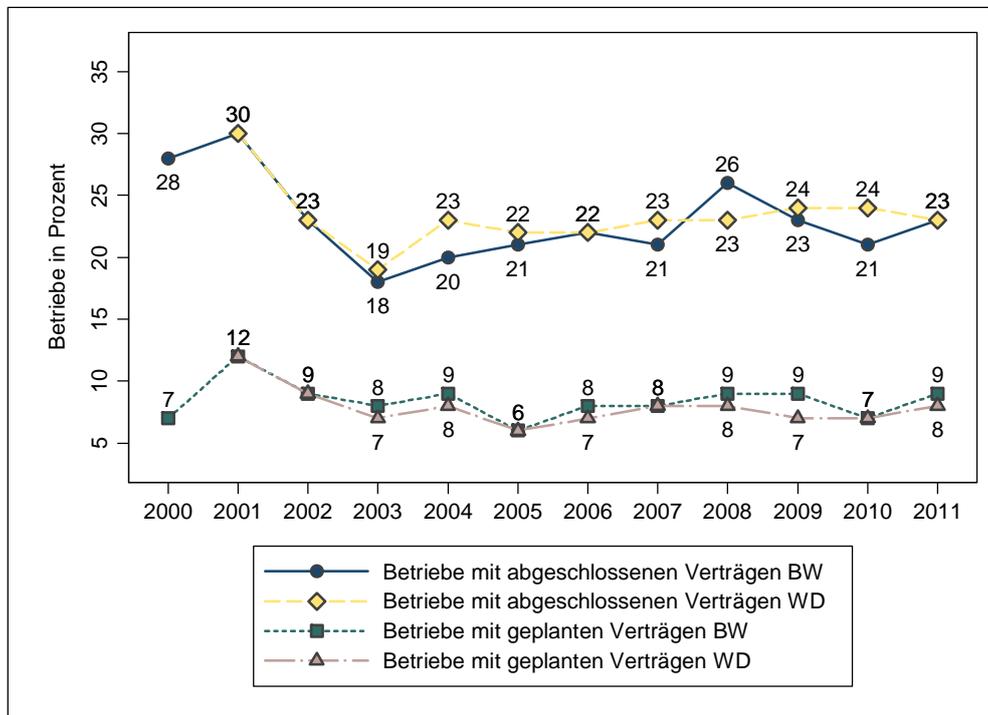
Abbildung 4: Nicht ausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Branchen in 2011, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

Die Ergebnisse aus Abbildung 5 deuten darauf hin, dass die Ausbildungsaktivität der baden-württembergischen Betriebe im Ausbildungsjahr 2011/2012 gegenüber dem Vorjahr wieder etwas zunehmen dürfte. Der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe, die zur Jahresmitte 2011 den Abschluss von Ausbildungsverträgen geplant haben, stieg wieder um 2 Prozentpunkte auf 9% und liegt somit sogar etwas über dem westdeutschen Niveau (8%). Zudem nahm der Anteil der Betriebe, die für das Ausbildungsjahr 2011/2012 bereits Verträge abgeschlossen hatten, erstmals seit zwei Jahren wieder zu und liegt mit 23% auf dem westdeutschen Niveau. Insgesamt deuten die Indikatoren für Westdeutschland wie bereits im Vorjahr auf eine in etwa gleichbleibende Ausbildungsbeteiligung hin.

Abbildung 5: Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen und geplanten Ausbildungsverträgen für das nächste Ausbildungsjahr an ausbildungsberechtigten Betrieben, Baden-Württemberg (BW) und Westdeutschland (WD), in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2011, IAW-Berechnungen, TNS Infratest.

4 Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten in 2011

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels waren in Baden-Württemberg am 30.06.2011 von den insgesamt rund 4,9 Mio. Erwerbstätigen etwa 3,8 Mio. sozialversicherungspflichtig beschäftigt und davon rund 220 Tsd. noch in Ausbildung.

Der Großteil der 220 Tsd. Auszubildenden in Baden-Württemberg war wie bereits im Jahr zuvor im Dienstleistungssektor (38%) beschäftigt. Im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Handwerk waren jeweils rund 29% aller Auszubildenden tätig. Danach folgen die Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes und der Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit jeweils rund 18% sowie die Sonstigen Dienstleistungen mit 16% aller baden-württembergischen Auszubildenden. Das Baugewerbe und der Öffentliche Dienst u.a. sowie der Erziehungssektor beschäftigten hingegen nur rund 8% bzw. 6% aller Auszubildenden. Nach Betriebsgrößenklassen geordnet weisen die Betriebe mit 20-99 Beschäftigten mit 27% den höchsten Anteil an Auszubildenden auf, gefolgt von Kleinbetrieben mit 5-19 Beschäftigten (23%) sowie Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten (22%). Die baden-württembergischen Betriebe mit 100-249 Mitarbeitern und 250-499 Mitarbeitern beschäftigten im Jahr 2011 hingegen deutlich weniger Auszubildende (14% und 9%). Den niedrigsten Anteil an Auszubildenden wiesen die Kleinstbetriebe mit bis zu vier Beschäftigten mit 4% auf. Verglichen mit dem Vorjahr stieg der Anteil der Auszubildenden in Betrieben mit 20-99 Beschäftigten etwas an (3 Prozentpunkte), bei den Betrieben mit 5-19 Beschäftigten sowie mit mehr als 500 Beschäftigten ging er hingegen leicht zurück (2 bis 3 Prozentpunkte). Bei den übrigen Größenklassen blieben die Anteile der Auszubildenden gegenüber dem Vorjahr unverändert. Zum Vergleich: In Westdeutschland ist die Reihenfolge sowohl für die Branchen als auch die Betriebsgrößenklassen identisch.¹⁶

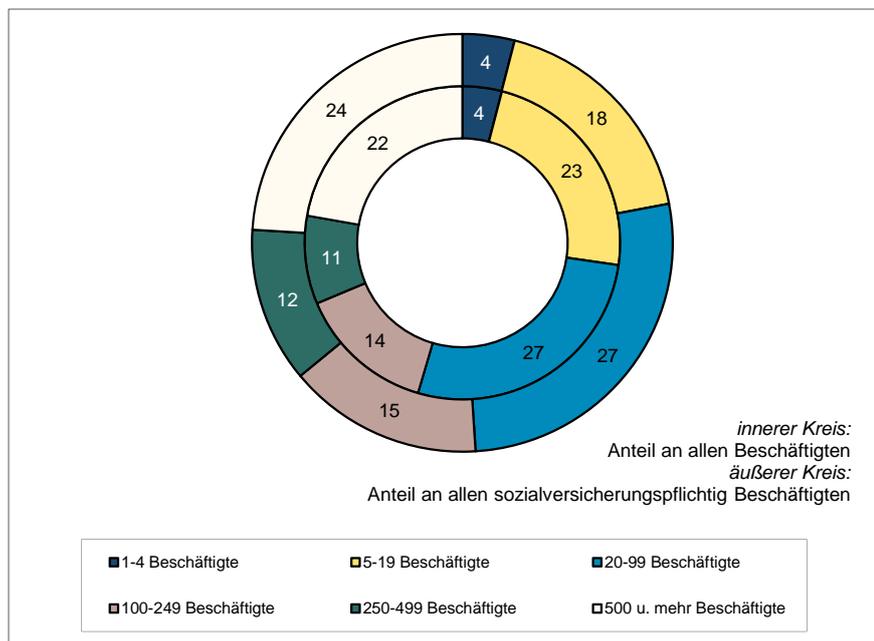
Stellt man die absolute Zahl der baden-württembergischen Auszubildenden im Jahr 2011 der aus dem Vorjahr gegenüber, so lassen sich sowohl zwischen den einzelnen Branchen als auch den Betriebsgrößenklassen erhebliche Unterschiede beobachten. Den deutlichsten Anstieg in der Zahl der Auszubildenden gegenüber 2010 verzeichneten die Kleinstbetriebe mit rund 15%, gefolgt von den Betrieben mit 20-99 Beschäftigten (+13%) sowie den Betrieben mit 250-499 Beschäftigten (+6%). In den Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten wie auch in den Betrieben mit 5-19 Beschäftigten lässt sich zwischen 2010 und 2011 hingegen ein deutlicher Rückgang der Auszubildenden feststellen (-14% bzw. -9%). In den Betrieben mit 100-249 Beschäftigten sind die Verände-

¹⁶ Den höchsten Anteil an Auszubildenden weisen in Westdeutschland wie schon im Vorjahr die Betriebe mit 20-99 Beschäftigten auf (rd. 28%), dicht gefolgt von jenen mit 5-19 Beschäftigten (rd. 26%). In den Großbetrieben mit 500 u. mehr Beschäftigten beträgt der Anteil der Auszubildenden rund 19%, in mittelgroßen Betrieben (100- 249 Beschäftigten) rund 14%, sowie in Betrieben mit 250-499 Beschäftigten rund 9%. In den Kleinstbetrieben sind dagegen auch in Westdeutschland nur rund 6% der Auszubildenden beschäftigt.

rungen zum Vorjahr hingegen nur marginal. Bei Betrachtung der einzelnen Branchen zeigt sich, dass die Zahl der Auszubildenden bei den Sonstigen Dienstleistungen (+14%), im Öffentlichen Dienst u.a. (+10%) sowie im Handwerk (+4%) teilweise erheblich gestiegen ist, während sich die Anzahl der Auszubildenden im Baugewerbe (-15%), bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (-11%) und in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (-5%) erheblich vermindert hat. In den übrigen Branchen bewegen sich die Änderungsraten gegenüber dem Vorjahr in einem Bereich zwischen 0 Prozent und 3 Prozent. Insgesamt lässt sich jedoch feststellen, dass die Zahl der Auszubildenden im Dienstleistungssektor gegenüber dem Vorjahr geringfügig zugenommen hat, während sie sich in der baden-württembergischen Industrie in gleicher Größenordnung vermindert hat (jeweils um 2,5%).

Um die Ausbildungsleistung der baden-württembergischen Betriebe in 2011 nach Betriebsgrößenklassen und Branchen differenziert zu untersuchen, werden im Folgenden sowohl die Ausbildungsintensität als auch die Ausbildungsquoten als Indikator herangezogen. Die Ausbildungsintensität stellt dabei den jeweiligen Anteil der Auszubildenden dem entsprechenden Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gegenüber. Wie bereits in den beiden Vorjahren war die Ausbildungsintensität auch im Jahr 2011 lediglich in Betrieben mit 5-19 Beschäftigten mit 23% vs. 18% überproportional ausgeprägt (vgl. Abbildung 6). In den übrigen baden-württembergischen Betrieben war die Ausbildungsintensität hingegen nur unterproportional ausgeprägt. Eine Ausnahme bilden die Kleinstbetriebe (1-4 Beschäftigte) sowie Betriebe mit 20-99 Beschäftigten, in denen die Relation zwischen Ausbildung und Beschäftigung proportional war. Somit zeigen sich auch im Vorjahresvergleich keine substantiellen Veränderungen bei den betrachteten Relationen.

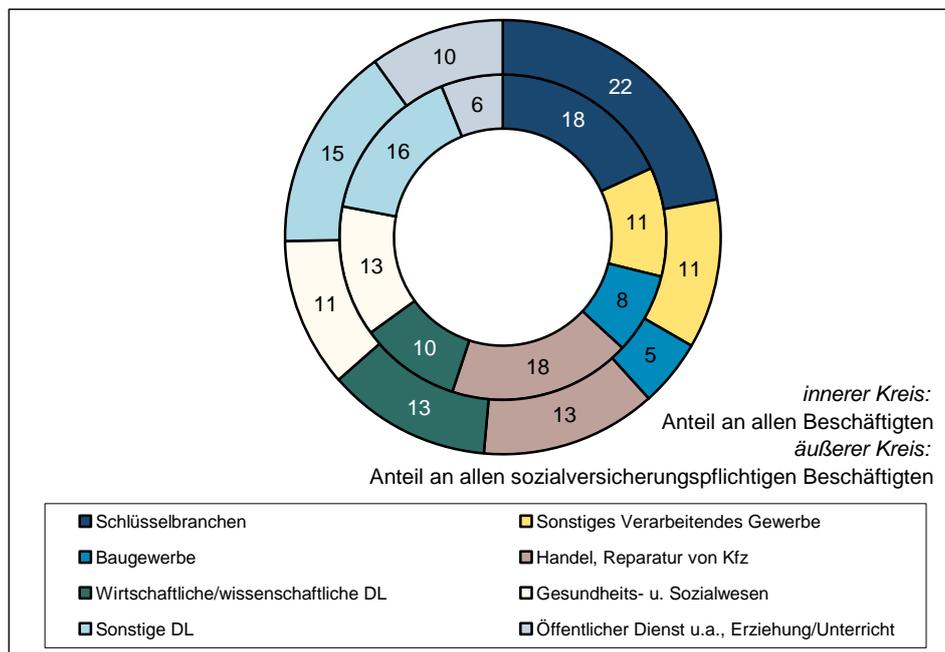
Abbildung 6: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Betriebsgrößenklassen in 2011, Anteile in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

Der Branchenvergleich in Abbildung 7 macht deutlich, dass die Ausbildungsintensität im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (18% vs. 13%), im Baugewerbe (8% vs. 5%), im Gesundheits- und Sozialwesen (13% vs. 10%) sowie bei den Sonstigen Dienstleistungen (16% vs. 15%) im Jahr 2011 überdurchschnittlich ausgeprägt war. In den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (18% vs. 22%), bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (10% vs. 13%) und im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor (6% vs. 10%) fiel der Anteil der Auszubildenden hingegen deutlich unterproportional aus. Gegenüber dem Vorjahr blieb die Ausbildungsintensität in den einzelnen Branchen unverändert.

Abbildung 7: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Branchen in 2011, Anteile in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

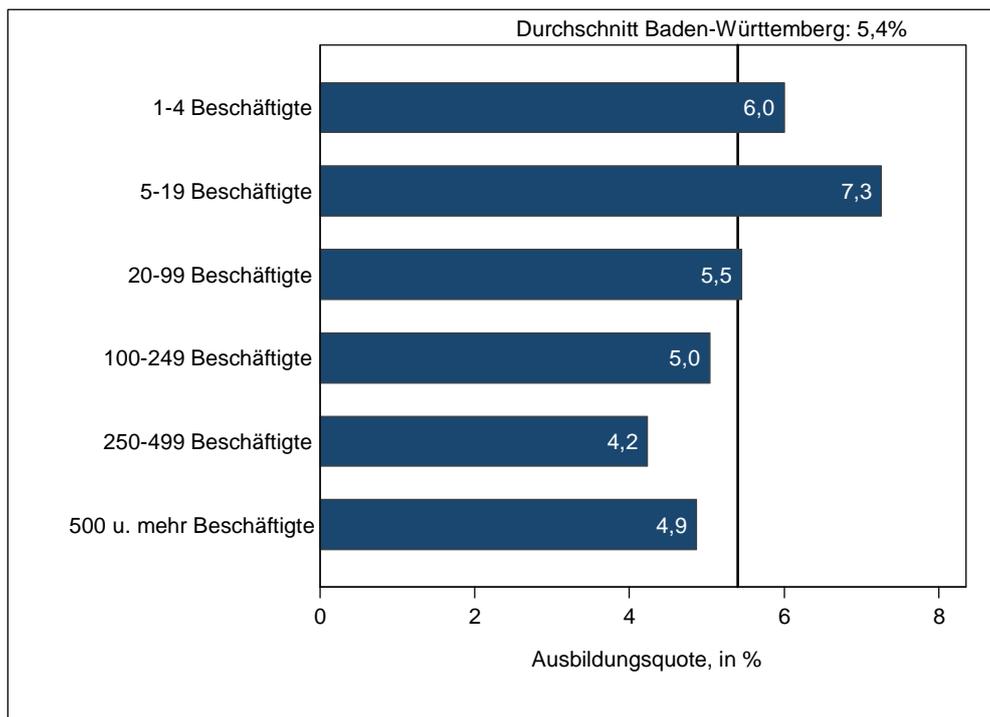
Die Ausbildungsquote, welche das Verhältnis zwischen der Anzahl der Auszubildenden und der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beschreibt, lag in Baden-Württemberg im Jahr 2011 bei 5,4% (vgl. Abbildung 8a und 9a). Gegenüber dem Landesdurchschnitt aus dem Vorjahr (5,6%) ist die Ausbildungsquote somit leicht gesunken und liegt im zeitlichen Vergleich seit 2000 im mittleren Bereich.¹⁷

Auch gemessen an diesem Indikator bestätigt sich obiger Befund, dass in den baden-württembergischen Betrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten überproportional ausgebildet wird. In den Betrieben dieser Größenklasse lässt sich 2011 mit 7,3% die höchste Ausbildungsquote beobachten. In den Kleinstbetrieben mit bis zu vier Beschäftigten lässt sich ebenfalls eine überdurchschnittliche Ausbildungsquote beobachten (6%). Zudem lagen die Betriebe mit 20 bis 99 Beschäftigten mit einer Ausbildungsquote von 5,5% nahe am baden-württembergischen Landesdurchschnitt. Betrachtet man den zeitlichen Verlauf der Ausbildungsquoten nach Betriebsgrößenklassen differenziert, so fällt zunächst auf, dass die Volatilität der Ausbildungsquote mit zunehmender Betriebsgröße geringer wird. Die Ausbildungsquote der Kleinstbetriebe (1-4 Beschäftigte) weist im Beobachtungszeitraum deutliche Schwankungen auf. Nach einem erheblichen Rückgang zwischen

¹⁷ Die baden-württembergische Ausbildungsquote schwankt im zeitlichen Vergleich seit dem Jahr 2000 zwischen 5,7% (2000, 2008, 2009) und 5,1% (2004). Zum Vergleich: In Westdeutschland lag die Ausbildungsquote zwischen 2000 und 2011 zwischen 5,4% und 5,7% und war somit weniger volatil.

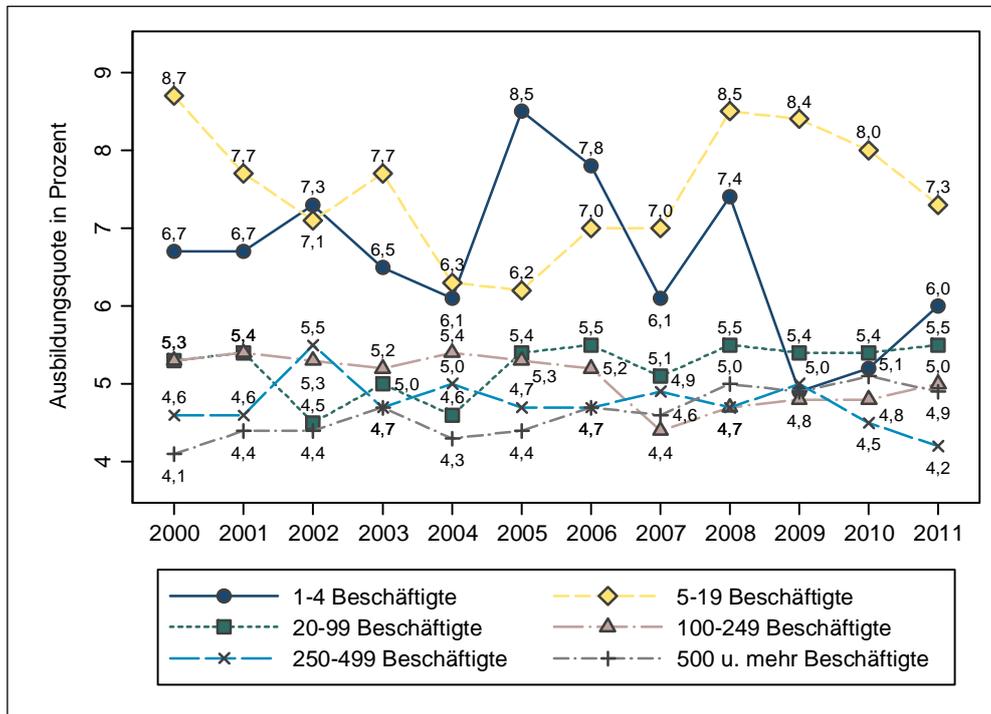
2008 und 2009 ist in den vergangenen beiden Jahren wieder ein deutlicher Aufwärtstrend zu beobachten. Die Ausbildungsquote in der Betriebsgrößenklasse mit 5-19 Beschäftigten geht hingegen bereits seit 2008 kontinuierlich zurück (von 8,4% auf 7,3%). Des Weiteren zeigt sich, dass die Ausbildungsquote in den mittelgroßen Betrieben (20-249 Beschäftigte) seit 2008 nahezu stagniert. In den baden-württembergischen Großbetrieben mit mehr als 250 Mitarbeitern ist gegenüber dem Vorjahr ein leichter Rückgang zu vermerken.

Abbildung 8a: Ausbildungsquoten in 2011, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

Abbildung 8b: Ausbildungsquoten von 2000 bis 2011, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



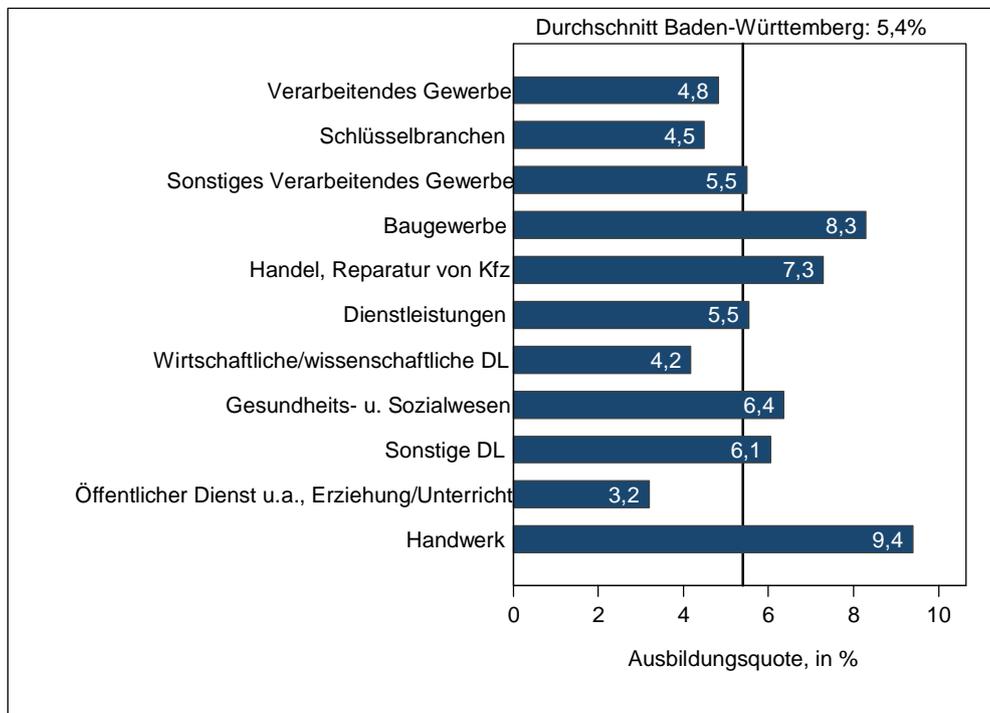
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2011, IAW-Berechnungen.

In Abbildung 9a werden die Ausbildungsquoten in 2011 nach Branchen differenziert dargestellt. Es zeigt sich, dass die Ausbildungsquoten im Handwerk mit 9,4% sowie im Baugewerbe mit 8,3% wie bereits im Jahr zuvor deutlich an der Spitze liegen, wenngleich die Ausbildungsquote im Baugewerbe gegenüber 2010 um rund 1,5 Prozentpunkte zurückging. Mit einigem Abstand – jedoch noch über dem baden-württembergischen Landesdurchschnitt – folgen der Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (7,3%), das Gesundheits- und Sozialwesen (6,4%) sowie die Sonstigen Dienstleistungen (6,1%). Unterdurchschnittliche Ausbildungsquoten hatten neben den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (4,5%) auch die Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (4,2%), jedoch vor allem der Öffentliche Dienst u.a. sowie der Erziehungssektor mit 3,2% zu verzeichnen. Der sektorale Vergleich zwischen der baden-württembergischen Industrie (4,8%) und den Dienstleistungen (5,5%) zeigt weiterhin geringfügige Unterschiede.¹⁸ Aus dem Vorjahresvergleich geht hervor, dass die Ausbildungsquote im Verarbeitenden Gewerbe nur leicht zurückging (von 5,0% auf 4,8%). Bei den Dienstleistungen blieb sie nahezu unverändert (s. Abbildung 9b). Den deutlichsten Rückgang der Ausbildungsquote verzeichnete das

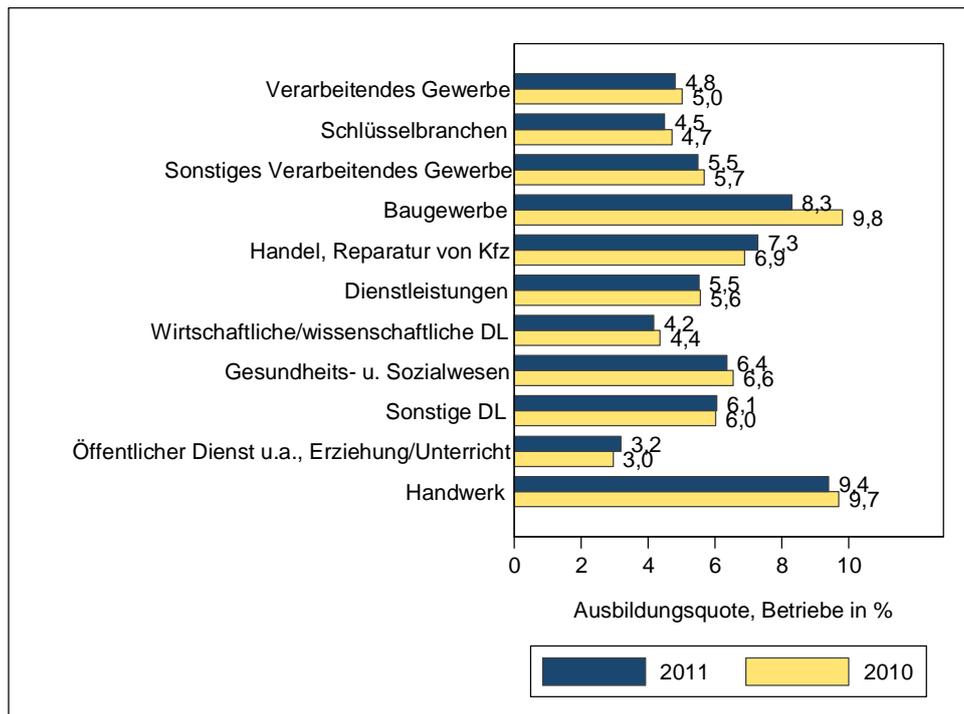
¹⁸ Absolut betrachtet lag die Zahl der Auszubildenden zum Stichtag der Befragung am 30.06.2011 laut IAB-Betriebspanel in Baden-Württemberg bei insgesamt rd. 216 Tsd. Die meisten Auszubildenden absolvierten ihre Lehre im Dienstleistungsbereich (rd. 83 Tsd.), während im Verarbeitenden Gewerbe deutlich weniger (rd. 62 Tsd.) zu registrieren waren. Nach Größenklassen betrachtet lagen die Betriebe mit 20-99 Beschäftigten (rd. 59 Tsd.) vor den Betrieben mit 5-19 Beschäftigten (rd. 51 Tsd.) sowie den Großbetrieben mit 500 u. mehr Beschäftigten (rd. 47 Tsd.).

Baugewerbe (von 9,8% auf 8,3%). Außerdem ging die Ausbildungsquote im Handwerk leicht zurück (von 9,7% auf 9,4%), wohingegen sie im Handel und der Reparatur von Kraftfahrzeugen etwas anstieg (von 6,9% auf 7,3%).

Abbildung 9a: Ausbildungsquoten in 2011 nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

Abbildung 9b: Ausbildungsquoten in 2010 und 2011 nach Branchen, in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2010 und 2011, IAW-Berechnungen.

In Westdeutschland lag die Ausbildungsquote in 2011 ebenfalls bei 5,4%. Mit einer Ausbildungsquote von 9,5% wies das Baugewerbe wie bereits im Jahr zuvor die höchste Ausbildungsquote auf. Im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen ist die Ausbildungsquote mit 7,3% gegenüber dem Vorjahr (7,7%) zwar etwas zurückgegangen, jedoch liegt sie nach wie vor weit über dem westdeutschen Durchschnitt. Das Verarbeitendes Gewerbe sowie der Dienstleistungssektor verzeichneten dagegen mit jeweils rund 4,8% leicht unterdurchschnittliche Ausbildungsquoten. Der Öffentliche Dienst u.a. sowie der Erziehungssektor wies mit 3,5% wie auch in Baden-Württemberg die niedrigste Ausbildungsquote auf. Bei der Betrachtung der Ausbildungsquoten für Westdeutschland nach Betriebsgrößenklassen differenziert fällt zunächst auf, dass die Ausbildungsquote mit steigender Größenklasse abnimmt. Eine Ausnahme stellen dabei die westdeutschen Betriebe mit mehr als 500 Beschäftigten dar, deren Ausbildungsquote mit 4,4% leicht über der niedrigsten Quote von 4,2% liegt, die für Betriebe mit 250 bis 499 Beschäftigten zu beobachten ist. Betriebe mit bis zu 100 Beschäftigten verzeichnen wie bereits im Vorjahr überdurchschnittliche Ausbildungsquoten. Dabei liegen die Kleinstbetriebe mit bis zu vier Beschäftigten mit 7,7% an der Spitze, gefolgt von Betrieben mit 5-19 Beschäftigten mit 7,4% und den Betrieben mit 20-99 Be-

schäftigten, die eine Quote von 5,5% auswiesen. In den übrigen Betrieben mittlerer Größenordnung sowie in Großbetrieben lassen sich unterdurchschnittliche Ausbildungsquoten beobachten.¹⁹

¹⁹ Ausbildungsquote für (a) Betriebe mit 100-249 Beschäftigte: 4,6%; (b) Betriebe mit 250-499 Beschäftigte: 4,2%; (c) Betriebe mit 500 u. mehr Beschäftigte: 4,4%.

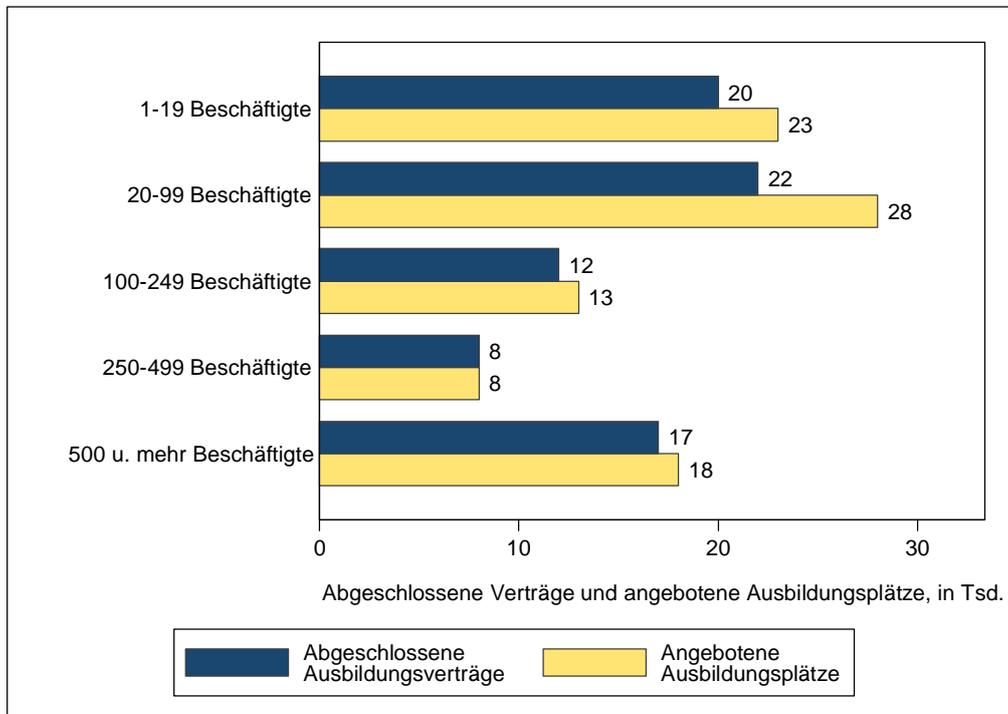
5 Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage im Jahr 2011

Von laut Angaben des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg etwa 89.800 für das Ausbildungsjahr 2010/2011 angebotenen Ausbildungsplätzen konnten rund 78.800 besetzt werden. Dies entspricht einer Quote von 88% (2009/2010: 91%). Somit blieben insgesamt rund 12% des betrieblichen Ausbildungsplatzangebotes unbesetzt (2009/2010: 9%). Aus Abbildung 10a geht hervor, dass wie bereits im Vorjahr in den beiden unteren Betriebsgrößenklassen mit weniger als 100 Beschäftigten viele Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben. Für baden-württembergische Betriebe mit 20-99 Beschäftigten fällt das unbesetzte Ausbildungsplatzangebote mit knapp 6.000 Stellen sogar beinahe doppelt so hoch aus wie für Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten. In den mittelgroßen Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten und in den Großbetrieben hingegen deutet sich wie schon im Vorjahr an, dass sich Angebot und Nachfrage von Ausbildungsplätzen nahezu ausgleichen.

Nachdem in Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten bereits zwischen den Ausbildungsjahren 2008/2009 und 2009/2010 sowohl die angebotenen Ausbildungsplätze als auch die abgeschlossenen Ausbildungsverträge (absolut betrachtet) um jeweils rund 8.000 auf 30 Tsd. und 26 Tsd. zurückgingen, lässt sich für diese Betriebe im aktuellen Ausbildungsjahr ein weiterer Rückgang feststellen. Während die Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze mit 7.000 auf rund 23 Tsd. zurückging, ist die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge um 6.000 auf rund 20 Tsd. gesunken, so dass rund 3.000 Ausbildungsplätze unbesetzt blieben. Die Besetzungsquote liegt somit bei 87% und hat sich damit im Vorjahresvergleich nicht verändert, was auf den stärkeren Rückgang des Ausbildungsplatzangebots zurückzuführen ist. In der Betriebsgrößenklasse mit bis zu 99 Beschäftigten ist mit knapp 6.000 unbesetzten Ausbildungsplätzen im Vergleich zum Vorjahr (rund 3 Tsd.) eine deutliche Steigerung zu beobachten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich das Angebot an Ausbildungsplätzen um knapp 1.500 Stellen ausgeweitet hat und gleichzeitig die abgeschlossenen Verträge deutlich abgenommen haben. Auch die Besetzungsquote ging mit rund 10 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr erheblich zurück. In den Betriebsgrößenklassen mit 100 bis 499 Beschäftigten stieg verglichen mit dem Vorjahr zwar die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze etwas an. Da diese Entwicklung mit einem Anstieg der abgeschlossenen Ausbildungsverträge einherging, blieben in diesen Betriebsgrößenklassen im Ausbildungsjahr 2010/2011 weniger als 1.000 Ausbildungsplätze unbesetzt. In den Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten ging die Zahl der angebotenen und der besetzten Ausbildungsplätze wieder etwas zurück. Allerdings blieben auch hier weniger als 1.000 Ausbildungsplätze unbesetzt. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Besetzungsquoten für Betriebe mit mehr als 100 Beschäftigten relativ konstant

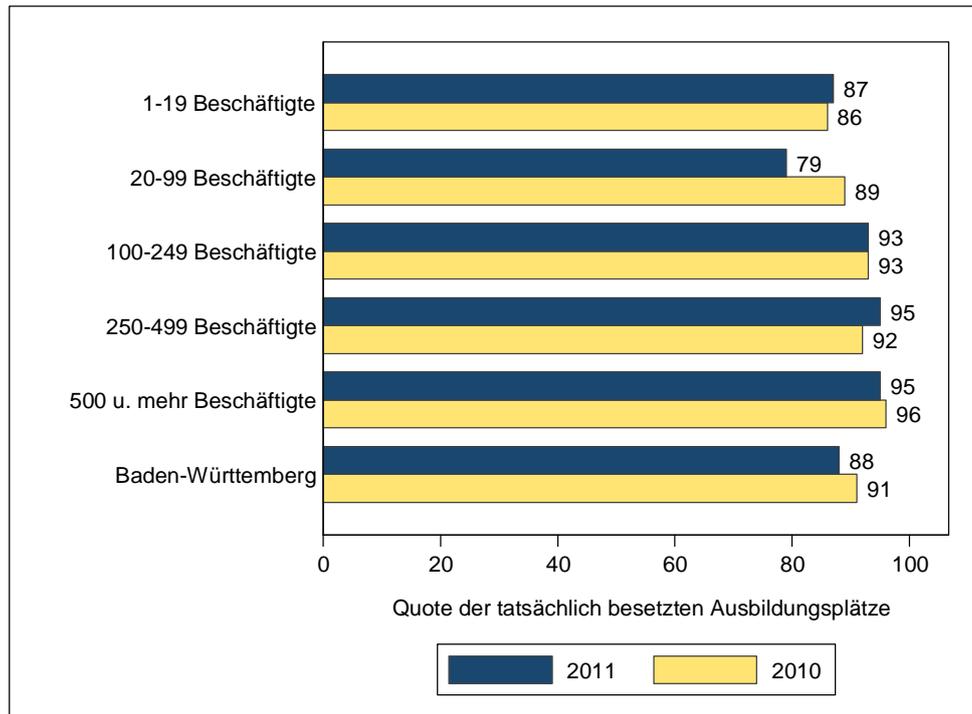
geblieben sind. Nur für Großbetriebe mit 200 bis 499 Beschäftigten stieg sie leicht an (3 Prozentpunkte, vgl. Abbildung 10b).

Abbildung 10a: Anzahl der angebotenen sowie der besetzten Ausbildungsplätze nach Betriebsgrößenklassen für 2010/2011, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

Abbildung 10b: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2009/2010 und 2010/2011 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent

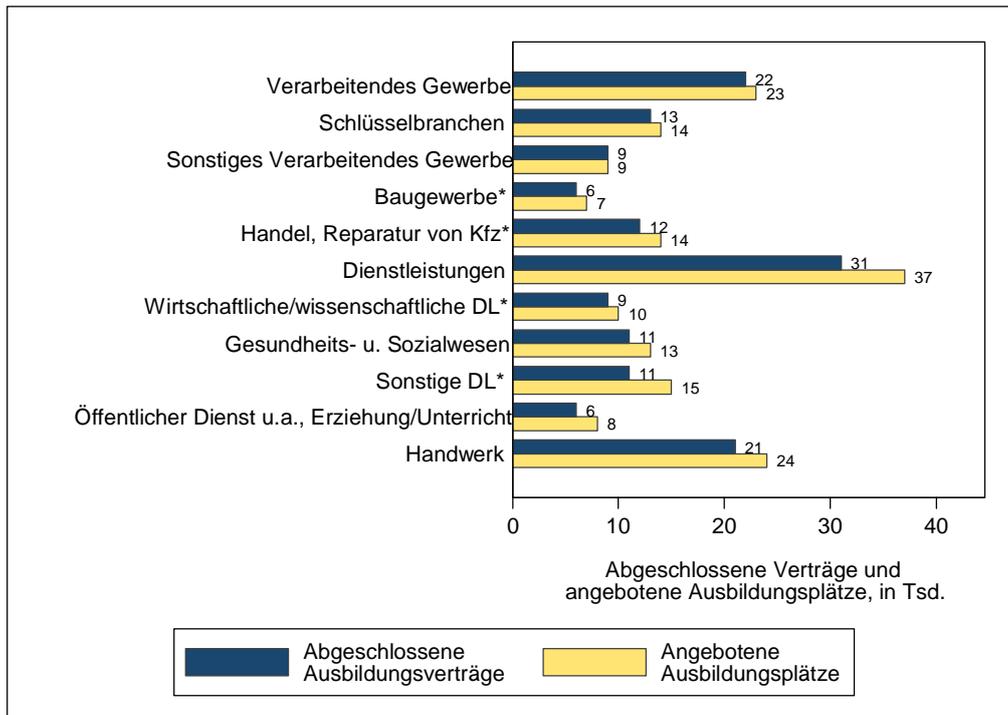


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2009 und 2011, IAW-Berechnungen.

Aus Abbildung 11a ist ersichtlich, dass Angebot und Nachfrage von Ausbildungsplätzen nur im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe nahezu ausgeglichen waren. Im Baugewerbe, im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Öffentlichen Dienst u.a. konnten im Ausbildungsjahr 2010/2011 teilweise mehr als 1.500 Stellen nicht besetzt werden. Im Handwerk konnten in baden-württembergischen Betrieben sogar mehr als 2.500 Stellen nicht besetzt werden. Wie bereits im Vorjahr stellt sich die Situation bei den Sonstigen Dienstleistungen als besonders kritisch dar. Dort blieben mehr als 20% der angebotenen Ausbildungsplätze unbesetzt, was knapp 3.500 Stellen entspricht. In den übrigen Branchen konnten die nicht besetzten Ausbildungsplätze auf unter 1.000 Stellen reduziert werden. Nachdem sich die Besetzungsquote im Baugewerbe im Vorjahr um 22 Prozentpunkte auf 98% verbessert hatte, ist sie inzwischen wieder um rund 15 Prozentpunkte auf 83% gesunken und stellt somit nach den Sonstigen Dienstleistungen (77%) die Branche mit der niedrigsten Besetzungsquote dar. Abgesehen vom Baugewerbe lässt sich die deutlichste Verschlechterung der Besetzungsquote im Öffentlichen Dienst (9 Prozentpunkte), im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Handwerk (jeweils 5 Prozentpunkte) beobachten. Eine Verbesserung der Besetzungsquote ist hingegen im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (4 Prozentpunkte), im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (2 Prozentpunkte) sowie bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (1 Pro-

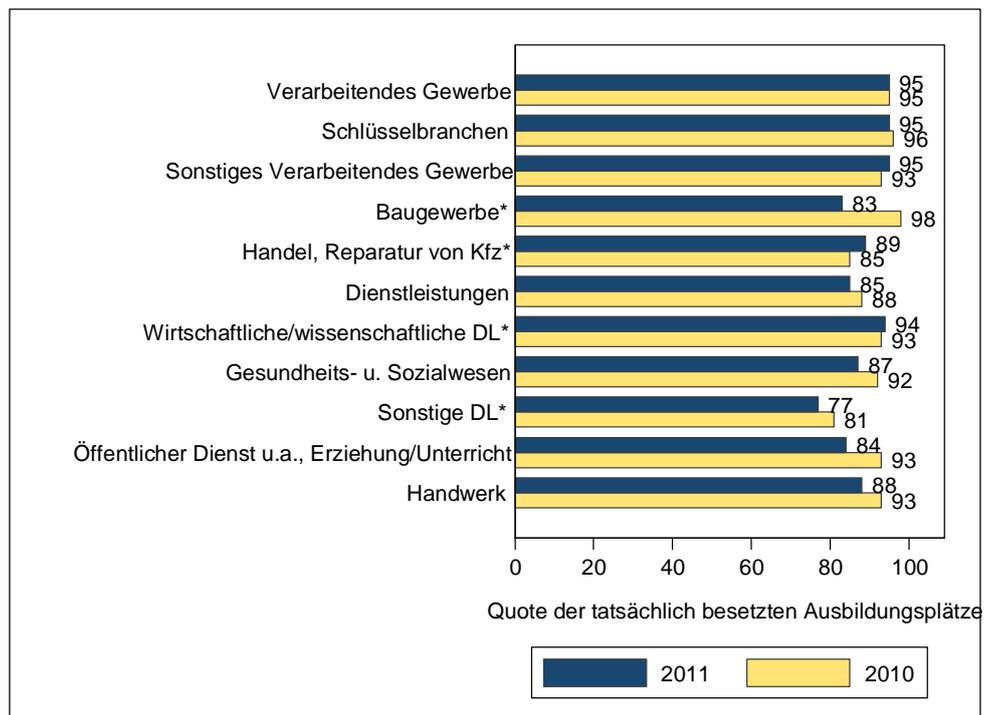
zentpunkt) festzustellen. Insgesamt zeigt die sektorale Betrachtung wie bereits im Vorjahr eine Verschlechterung der Besetzungsquote bei den Dienstleistungen und keine Veränderung in der Industrie.

Abbildung 11a: Anzahl der angebotenen sowie der besetzten Ausbildungsplätze nach Branchen für 2010/2011, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

Abbildung 11b: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2009/2010 und 2010/2011 nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2010 und 2011, IAW-Berechnungen.

6 Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2011

Laut Angaben des IAB-Betriebspanels stieg 2011 die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse gegenüber dem Vorjahr insgesamt bereits zum zweiten Mal in Folge leicht an (von 72 Tsd. auf 75 Tsd.), nachdem sie zwischen 2008 und 2009 noch etwas zurückgegangen war. Die gesamtwirtschaftliche Übernahmequote erfolgreicher Absolventinnen und Absolventen stieg ebenfalls von 65% auf 70% an.²⁰ Der höchste Anteil aller erfolgreichen Abschlüsse war dabei mit 28% (wie schon in den Vorjahren) in den Kleinbetrieben mit 1-19 Beschäftigten zu verzeichnen (s. Tabelle 1 sowie Abbildung 12). Zwar erreichte auch der Anteil aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse von mittelgroßen Betrieben (20-99 Beschäftigte) mit 27% annähernd das Niveau der Kleinbetriebe. Allerdings bestätigt sich wie bereits in den vorangegangenen Jahren, dass der Anteil an allen erfolgreichen Abschlüssen mit steigender Betriebsgrößenklasse sinkt – dies gilt mit der Ausnahme von Großbetrieben. So wurde 2011 rund ein Fünftel aller erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in Betrieben mit 500 u. mehr Beschäftigten ausgebildet.

²⁰ Die geringsten Übernahmequoten seit Auswertung des IAB-Betriebspanels für Baden-Württemberg waren in den Jahren 2003 und 2004 mit jeweils 59% zu verzeichnen.

Tabelle 1: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und betriebliche Übernahmequoten von 2009 bis 2011, in Tausend bzw. in Prozent

	Anzahl erfolgreicher Abschlüsse			Anteil an den erfolgreichen Abschlüssen			Anzahl der Übernahmen			Übernahmequote		
	in 1.000			in %			in 1.000			in %		
	2011	2010	2009	2011	2010	2009	2011	2010	2009	2011	2010	2009
Baden-Württemberg	75	72	69	100	100	100	51	46	41	70	65	61
1-19 Beschäftigte	21	20	23	28	28	34	12	9	11	61	48	51
20-99 Beschäftigte	20	19	15	27	26	22	13	11	8	66	60	55
100-249 Beschäftigte	10	9	9	14	13	13	7	6	6	71	69	66
250-499 Beschäftigte	7	7	7	9	10	11	5	5	5	79	69	72
500 u. mehr Beschäftigte	16	17	14	22	24	21	13	14	11	80	85	76
Verarbeitendes Gewerbe	21	20	19	28	28	27	16	15	13	76	75	73
Schlüsselbranchen	12	12	11	17	17	16	11	10	8	87	81	80
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	9	8	8	12	11	12	5	5	5	61	65	63
Baugewerbe*	5	7	5	7	10	7	4	4	4	85	59	88
Handel, Reparatur von Kfz*	10	12	12	13	16	18	7	7	7	74	64	59
Dienstleistungen	30	25	28	41	35	40	19	15	14	62	61	53
Wirtschaftliche/wissenschaftliche DL*	6	8	6	9	11	8	4	5	2	68	65	39
Gesundheits- u. Sozialwesen*	8	7	10	11	10	14	4	4	4	49	60	49
Sonstige DL	16	10	12	21	14	17	10	6	7	67	60	62
Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/Unterricht*	7	6	5	10	9	7	4	3	2	63	50	47
Handwerk	21	21	19	28	29	27	15	12	12	71	59	64

*Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben nur eingeschränkt statistisch belastbar.

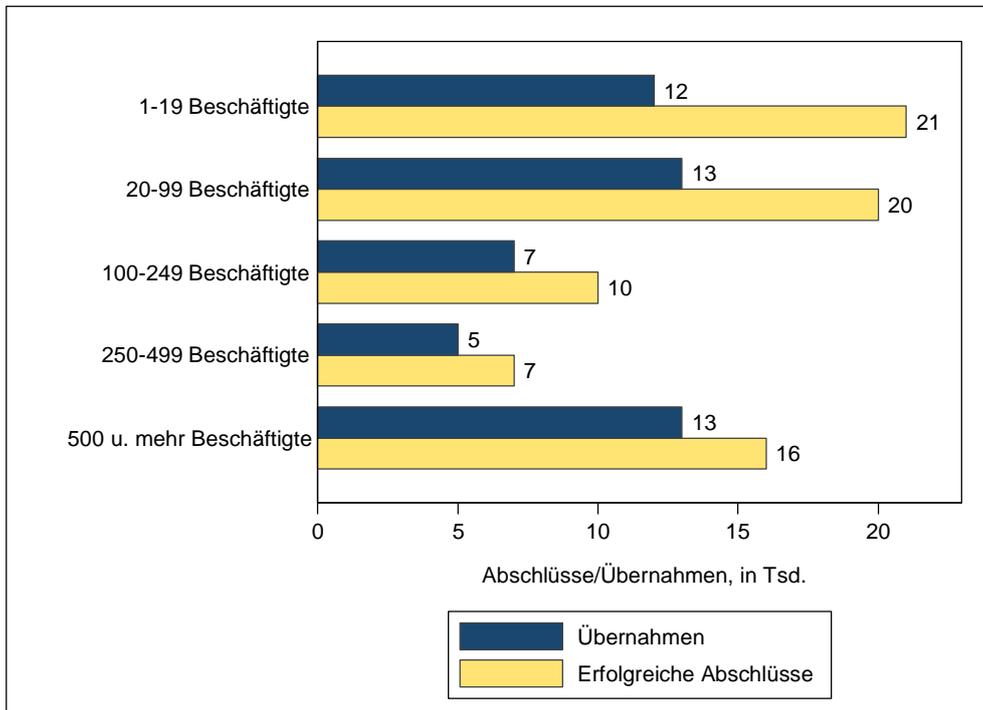
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2009, 2010 und 2011, IAW-Berechnungen.

Den Großteil der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse im Jahr 2011 verzeichnet wie schon in den beiden zurückliegenden Ausbildungsjahren der Dienstleistungssektor mit rund 41%. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil der Ausbildungsabschlüsse wieder um gut 5 Prozentpunkte gesteigert und bewegt sich nunmehr auf dem Niveau von 2009. Mit deutlichem Abstand folgen das Ver-

arbeitende Gewerbe sowie das Handwerk mit jeweils 28% aller erfolgreichen Abschlüsse, deren Anteil sich gegenüber dem Vorjahr nicht merklich verändert hat. Am deutlichsten hat sich der Anteil an den erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen mit rund 7 Prozentpunkten bei den Sonstigen Dienstleistungen (21%) verbessert. Das Baugewerbe verzeichnet mit 7% wie bereits 2009 den geringsten Anteil aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse. Dahinter folgen die Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (9%) und der Öffentliche Dienst u.a. sowie der Erziehungssektor (10%).

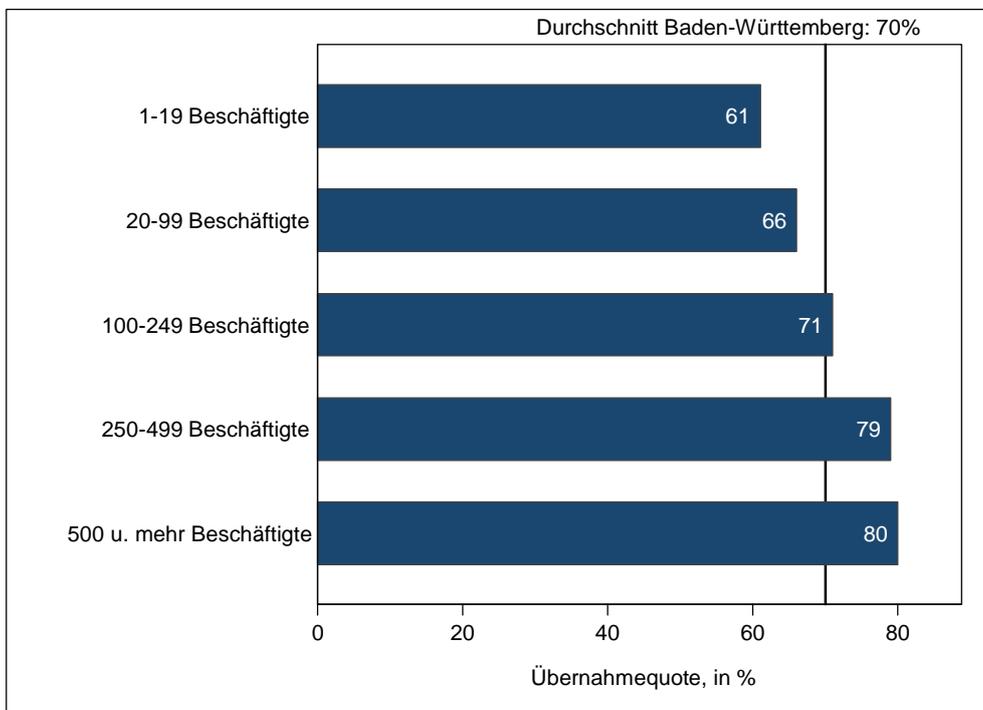
Die Betrachtung der Übernahmequoten macht deutlich, dass diese mit steigender Betriebsgröße auch zunimmt. Während in Kleinbetrieben mit 1-19 Beschäftigten gut 60% aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse auch übernommen wurde, beträgt die Übernahmequote in Betrieben mit bis zu 99 Beschäftigten bereits zwei Drittel. In der Größenklasse mit 100 bis 249 werden bereits mehr als zwei Drittel aller erfolgreich absolvierten Ausbildungen im Anschluss in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. In Betrieben mit 250 u. mehr Beschäftigten werden sogar rund 80% aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse übernommen. Im Vorjahresvergleich zeigt sich, dass die Übernahmequote – mit Ausnahme der Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten, in denen die Übernahmequote um 5 Prozentpunkte zurückging – in sämtlichen Größenklassen zugenommen hat. Während die Übernahmequoten in 2010 zwischen Kleinbetrieben (1-19 Beschäftigte) und Großbetrieben (mehr als 500 Beschäftigte) noch um über 35 Prozentpunkte divergierten, unterscheiden sich die Übernahmequoten am aktuellen Rand nur noch um rund 20 Prozentpunkte. Dabei zeigt sich, dass die Übernahmequoten der Betriebe mit 1-19 Beschäftigten mit 13 Prozentpunkten am deutlichsten anstieg, gefolgt von Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten, deren Übernahmequote um 10 Prozentpunkte zunahm. In den mittelgroßen Betrieben stieg die Übernahmequote um 2 (100-249 Beschäftigte) und 6 Prozentpunkte (20-99 Beschäftigte) an. Insgesamt lässt sich jedoch feststellen, dass die Abweichungen der Übernahmequote vom Landesdurchschnitt (70%) im Vorjahresvergleich für die einzelnen Betriebsgrößenklassen deutlich abgenommen hat und die Übernahme von erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen in baden-württembergischen Betrieben angestiegen ist.

Abbildung 12: Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen in 2011 nach Betriebsgrößenklassen, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

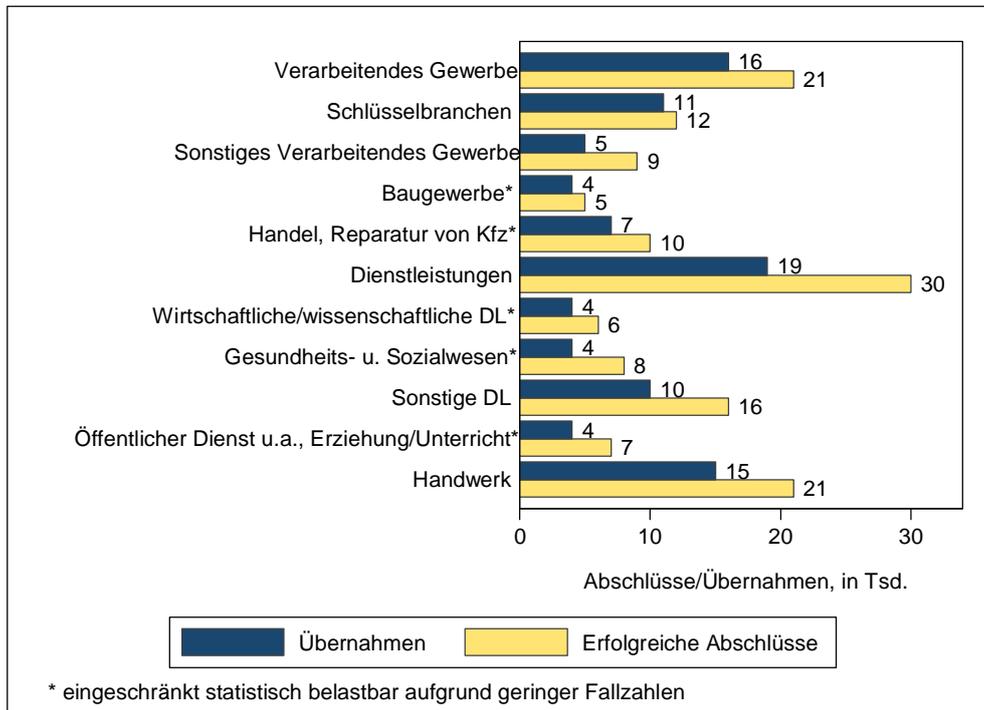
Abbildung 13: Betriebliche Übernahmequoten in 2011 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

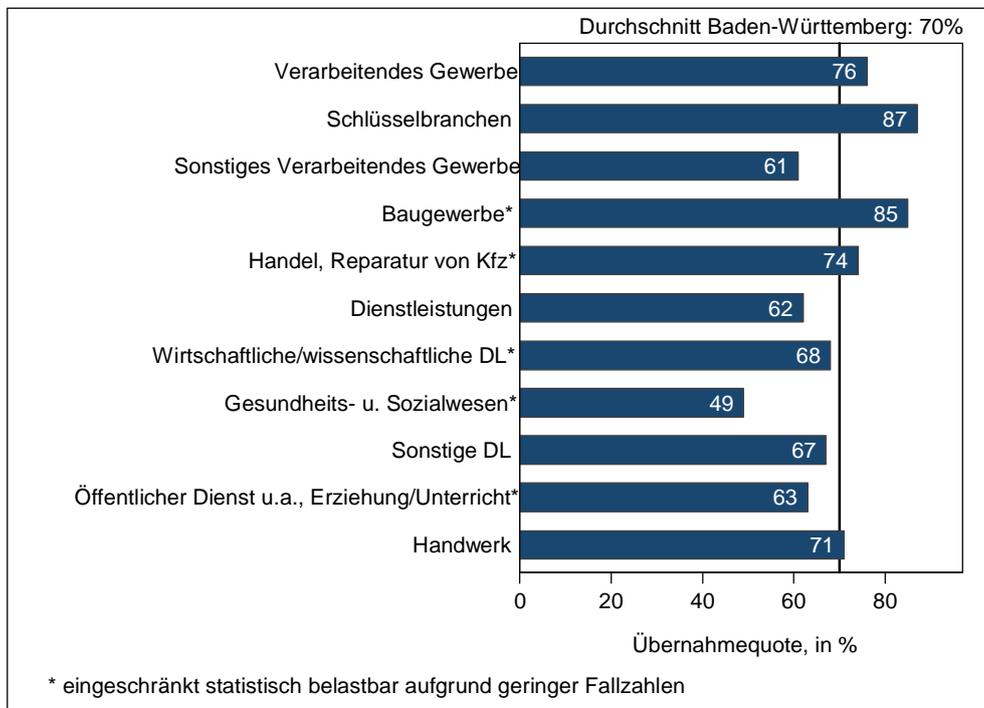
Bei der Betrachtung nach Branchen zeigt sich, dass die baden-württembergischen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes überdurchschnittliche Übernahmequoten verzeichnen konnten. Im Ausbildungsjahr 2011 wurden rund drei Viertel aller erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Gegenüber dem Vorjahr gibt es somit keine Veränderung (75% in 2010). Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes weisen die Schlüsselbranchen mit einer Übernahmequote von über 85% wie bereits im vergangenen Ausbildungsjahr den höchsten Wert aller Branchen auf. Im Dienstleistungssektor hingegen werden nur gut drei von fünf erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Verglichen mit dem Landesdurchschnitt ist die Übernahmequote in diesem Bereich zwar unterdurchschnittlich. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Quote der übernommenen Auszubildenden allerdings nicht merklich verändert (61% in 2010). Die niedrigste Übernahmequote weist das Gesundheits- und Sozialwesen auf. So wurde nur jeder Zweite erfolgreiche Absolvent in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen, was gegenüber 2010 einen Rückgang um über 10 Prozentpunkte bedeutet. Neben dem Gesundheits- und Sozialwesen nahm die Übernahmequote im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe ab (65% (2010) vs. 61% (2011)), wohingegen die übrigen Branchen teilweise deutliche Anstiege bei der Übernahme von Ausbildungsabsolventen zu verzeichnen hatten. Am deutlichsten stieg die Übernahmequote allerdings im Baugewerbe an, nachdem sie im Vorjahr noch um knapp 30 Prozentpunkte zurückgegangen war. Während in dieser Branche im Jahr 2010 rund 59% aller Absolventinnen und Absolventen in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen wurden, stieg der Wert in 2011 wieder auf 85% an. Ebenfalls gestiegen ist die Übernahmequote im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor (50% (2010) vs. 63% (2011)), im Handwerk (59% (2010) vs. 71% (2011)) sowie im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (64% (2010) vs. 74% (2011)). Zudem stiegen die Übernahmequoten baden-württembergischer Betriebe bei den Sonstigen Dienstleistungen um 7 Prozentpunkte auf 67% und in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes um 6 Prozentpunkte auf 87%.

Abbildung 14: Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen in 2011 nach Branchen, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

Abbildung 15: Betriebliche Übernahmequoten in 2011 nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2011, IAW-Berechnungen.

Grundsätzlich sind der Anstieg und die Höhe der Übernahmequoten in baden-württembergischen Betrieben positiv zu beurteilen. Diese Entwicklung kann allerdings auch das Ergebnis eines schwa-

chen Ausbildungsumfangs relativ zum Fachkräftebedarf sein. Das bedeutet für die Absolventinnen und Absolventen zwar eine höhere Übernahmechance. Gesamtwirtschaftlich betrachtet hat dies jedoch eine verstärkte Knappheit an Ausbildungsplätzen zur Folge und somit vermehrt junge Arbeitskräfte ohne berufliche Qualifikation. Anhand des IAB-Betriebspanels lässt sich für Baden-Württemberg allerdings eher eine positive Entwicklung beobachten. Neben der Übernahmequote stieg im Ausbildungsjahr 2011 mit der Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse gegenüber dem Vorjahr auch das Ausmaß der Ausbildungstätigkeit der baden-württembergischen Betriebe leicht an.

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Abschlüsse und Übernahmequoten²¹

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels haben 2011 wie schon in den Ausbildungsjahren 2006, 2008 und 2009 nahezu gleich viele Frauen und Männer (jeweils rund 37 Tsd.) eine betriebliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Während im Vorjahr mit rund 39 Tsd. noch bedeutend mehr Männer als Frauen (32 Tsd.) eine betriebliche Ausbildung abgeschlossen hatten, ließen sich für das aktuelle Ausbildungsjahr keine geschlechtsspezifischen Unterschiede feststellen. Dieser Befund ist einerseits auf einen deutlichen Anstieg der erfolgreichen weiblichen Ausbildungsabschlüsse in Kleinbetrieben mit weniger als 20 Beschäftigten zurückzuführen (rund 12 Tsd. (2011) vs. rund 8 Tsd. (2010)). Andererseits nahm die Zahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse von Männern sowohl in Kleinbetrieben, vor allem aber in Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr ab (rund 8 Tsd. (2011) vs. rund 10 Tsd. (2010)). Interessanterweise haben sich mit der beschriebenen Entwicklung die Veränderungen in der absoluten Zahl der erfolgreichen männlichen und weiblichen Ausbildungsabschlüsse zwischen den Ausbildungsjahren 2009 und 2010 wieder umgekehrt. Zudem wurde der Rückgang in der Zahl der erfolgreichen männlichen Ausbildungsabschlüssen teilweise durch eine Zunahme in mittelgroßen Betrieben (20-99 Beschäftigte) kompensiert (12 Tsd. (2011) vs. 9 Tsd. (2010)). In den übrigen Größenklassen sind im Vorjahresvergleich keine merklichen Veränderungen zu beobachten.

²¹ Hinweis: Infolge geringer Fallzahlen sind in diesem Abschnitt die nach Größenklassen und Branchen differenzierten Angaben in der Regel nur als Tendenzaussagen zu interpretieren.

Tabelle 2: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und betriebliche Übernahmen nach Geschlecht, von 2009 bis 2011, in Tausend

	2011				2010				2009			
	Erfolg. Abschluss		Übernahmen		Erfolg. Abschluss		Übernahmen		Erfolg. Abschluss		Übernahmen	
	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M
Baden-Württemberg	37	37	24	27	32	39	20	25	34	35	17	23
1-19 Beschäftigte	12	9	7	6	8	11	4	5	13	10	5	6
20-99 Beschäftigte	9	12	5	8	9	9	6	6	7	8	3	5
100-249 Beschäftigte	5	5	3	4	4	5	3	4	4	5	3	3
250-499 Beschäftigte	3	3	3	2	3	3	2	3	3	4	2	3
500 u. mehr Beschäftigte	8	8	6	7	7	10	6	8	7	8	5	6
Verarbeitendes Gewerbe	6	14	4	12	6	14	4	10	5	14	4	10
Schlüsselbranchen	3	9	2	8	2	10	2	8	2	8	2	6
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	4	5	2	4	3	5	2	3	3	5	2	3
Baugewerbe*	0	5	0	4	1	7	1	4	0	5	0	4
Handel, Reparatur von Kfz*	3	7	3	4	5	6	4	3	5	7	3	4
Dienstleistungen	21	9	13	6	14	10	9	6	20	8	9	5
Wirtschaftliche/ wissenschaftliche DL*	5	2	3	1	3	5	2	3	4	2	1	1
Gesundheits- u. Sozialwesen*	6	2	3	1	6	1	4	1	8	2	4	1
Sonstige DL	9	6	7	4	6	4	3	3	7	4	5	3
Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/Unterricht	6	1	3	1	5	1	2	1	4	1	2	1
Handwerk	7	13	5	10	6	14	3	8	7	12	4	7

*) Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben statistisch nur eingeschränkt belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2009 bis 2011, IAW-Berechnungen.

Von den Absolventinnen baden-württembergischer Betriebe wurden 2011 durchschnittlich gut zwei Drittel auch in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen (siehe Tabelle 3). Dieser Wert entspricht in etwa jenen von 2007 (67%), 2008 (66%) und 2010 (67%). Im Jahr 2009 wurde mit 54% hingegen nur gut die Hälfte aller Ausbildungsabsolventinnen auch übernommen.²² Bei der Analyse der Übernahmequote männlicher Absolventen zeigt sich hingegen ein deutlich anderes Bild. Im Ausbildungsjahr 2011 wurden drei Viertel aller männlichen Absolventen in ein Beschäftigungsver-

hältnis übernommen, was gegenüber dem Vorjahr einen deutlichen Anstieg um knapp 10 Prozentpunkte bedeutet. Zum Vergleich: 2009 und 2008 wurden jeweils rund 71% übernommen. Der Anstieg der Übernahmequote der Männer hat in Verbindung mit der quasi unveränderten Übernahmequote bei den Frauen dazu geführt, dass sich der Abstand zwischen den Übernahmequoten der Absolventinnen und Absolventen wieder deutlich erhöht hat. Dieser Befund lässt die angleichende Entwicklung, die man für die Jahre 2007, 2008 und 2010 beobachten kann, wieder als temporäres Phänomen erscheinen. In der langfristigen Perspektive (seit dem Jahr 2000) lag die Übernahmequote der Männer mit Ausnahme der Jahre 2003, 2007, 2008 und 2010 stets mindestens 12 Prozentpunkte über der entsprechenden Quote der Frauen.²³ Abgesehen von den Schwankungen in der Übernahmequote von männlichen Absolventen in den vergangenen beiden Jahre, ist dies als Hinweis auf eine konjunktursensiblere und damit volatilere Übernahmequote von Frauen zu interpretieren.

Aus Tabelle 3 ist zudem ersichtlich, dass die Übernahmequote der männlichen Absolventen in 2011 mit der Betriebsgröße steigt. Wie bereits im Vorjahr liegen die Übernahmequoten bereits ab einer Betriebsgröße von 100 und mehr Beschäftigten über dem Landesdurchschnitt. In Betrieben mit 100 bis 499 Beschäftigten werden gut drei Viertel, in Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten sogar 85% der Männer nach erfolgreich absolvierter Ausbildung in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Bei Betrachtung der Übernahmequoten von weiblichen Auszubildenden in baden-württembergischen Betrieben zeigt sich hingegen wie bereits in 2010 kein einheitliches Bild. In Kleinbetrieben (1-19 Beschäftigte) und in mittelgroßen Betrieben (20-249 Beschäftigte) schwankt die Übernahmequote zwischen 58% und 68% und liegt somit teilweise deutlich unter der landesdurchschnittlichen Übernahmequote von 68%. In Großbetrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten werden hingegen gut vier von fünf erfolgreichen Absolventinnen auch übernommen, in Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten rund drei Viertel aller weiblichen Auszubildenden. Insgesamt zeigt sich sowohl für die Übernahmequoten der Frauen wie auch für die der Männer, dass die Abweichungen in den einzelnen Betriebsgrößenklassen vom jeweiligen Landesdurchschnitt im Vergleich zu den Vorjahren deutlich abgenommen haben. Während die Übernahmequoten in Kleinbetrieben gegenüber 2010 deutlich zugenommen haben – bei den Frauen um 5 Prozentpunkte und bei den Männern gar um 21 Prozentpunkte – ist bei den Übernahmequoten in Großbetrieben zumindest bei den Frauen eine deutliche Verringerung um knapp 10 Prozentpunkte zu verzeichnen. Die der Männer blieb gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Diese Entwicklung deutet auf einen

²² Die geringste Übernahmequote von Frauen war laut Angaben des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg mit 53% im Jahr 2004 zu verzeichnen.

²³ Die bislang höchste Übernahmequote für Männer von 73% wurde laut IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg im Jahr 2002 registriert. Die Übernahmequote der Frauen lag damals bei 60%.

Angleichungsprozess der in ein Beschäftigungsverhältnis übernommenen Absolventinnen und Absolventen über die einzelnen Betriebsgrößenklassen hin.

Tabelle 3: Betriebliche Übernahmequoten von Frauen und Männern nach Betriebsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit, von 2009 bis 2011, in Prozent

	Übernahmequoten von Frauen und Männern im Vergleich (in Prozent)								
	2011			2010			2009		
	Frau	Mann	ges.	Frau	Mann	ges.	Frau	Mann	ges.
Baden-Württemberg	68	75	70	67	66	65	54	71	61
1-19 Beschäftigte	68**	67**	61*	63*	46*	48*	40*	66*	51*
20-99 Beschäftigte	58	71	66	59	61	60	49	64	55
100-249 Beschäftigte	66	77	71	66*	73*	69*	64	70	66
250-499 Beschäftigte	82*	76*	79*	61*	76*	69*	66*	80*	72*
500 u. mehr Beschäftigte	74*	85*	80*	83*	86*	85*	73	79	76
Verarbeitendes Gewerbe	66	83	76	68	77	75	74	73	73
Schlüsselbranchen	86	88	87	86*	80*	81*	82	80	80
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	50*	75*	61*	54*	70*	65*	67*	63*	63*
Baugewerbe	100**	85**	85**	73**	57**	59**	100**	87**	88**
Handel, Reparatur von Kfz	94**	65**	74**	78*	52*	64*	66*	61*	59*
Dienstleistungen	65	67	62	70	61	61	49	65	53
Wirtschaftliche/wissenschaftliche DL	67**	88**	68**	74**	59**	65**	20**	81**	39**
Gesundheits- u. Sozialwesen	50**	46**	49**	65**	38**	60**	50**	43**	49**
Sonstige DL	76*	67*	67*	74*	70*	60*	61*	65*	62*
Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/Unterricht	63**	55**	63**	47**	63**	50**	43*	66*	47*
Handwerk	73	76	71	69*	62*	59*	65*	66*	64*

*) Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben statistisch nur (**: sehr) eingeschränkt belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2009 bis 2011, IAW-Berechnungen.

Im Branchenvergleich wird deutlich, dass im gesamten Verarbeitenden Gewerbe die Übernahmequote von Männern mit 83% deutlich höher lag als die der Frauen mit 66%. Zudem ist auffällig, dass die Übernahmequoten von erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes 2011 wie auch schon in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich hoch war (88% der Männer vs. 86% der Frauen). Im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe wurden mit drei Viertel aller Absolventen deutlich mehr Männer in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen als erfolgreiche weibliche Absolventen (50%). Nur im Baugewerbe lagen die Übernahmequoten im Ausbildungsjahr 2011 noch höher als im Verarbeitenden Gewerbe. So wurden von den männlichen Auszubildenden rund 85% auch in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen, bei den erfolgreichen weiblichen Absolventinnen wurden sogar alle übernommen. Dies dürfte allerdings auf die sehr geringe Zahl der weiblichen Auszubildenden in diesem Bereich

zurückzuführen sein. Während Frauen mit abgeschlossener Ausbildung im Dienstleistungssektor 2010 noch in allen Bereichen deutlich höhere Übernahmequoten verzeichneten als männliche Absolventen, zeigt sich für das aktuelle Ausbildungsjahr ein recht ausgeglichenes Bild. Mit 67% lag die Übernahmequote der männlichen Auszubildenden sogar leicht über der Quote der weiblichen (65%). Auch bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen wurden knapp 90% aller erfolgreichen männlichen Absolventen auch übernommen, während nur rund zwei Drittel aller Frauen im Anschluss an ihre erfolgreich absolvierte Ausbildung eine Anstellung erhielten. Im Gesundheits- und Sozialwesen (50% vs. 46%) sowie bei den Sonstigen Dienstleistungen (76% vs. 67%) verzeichneten die Frauen hingegen wieder etwas höhere Übernahmequoten als die Männer. Im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor wurden knapp zwei Drittel aller erfolgreichen Absolventinnen auch übernommen, während nur gut die Hälfte aller Männer in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen wurde. Die größten Diskrepanzen zugunsten der Frauen traten im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (94% vs. 65%) auf.

Gegenüber dem Vorjahr zeigt sich zudem, dass sich die Übernahmequote im Verarbeitenden Gewerbe 2011 weiter zu Gunsten der männlichen Absolventen verschoben hat. Dies ist im Wesentlichen auf einen Anstieg der Übernahmequote von Männern (83% (2011) vs. 77% (2010)) zurückzuführen, wobei der leichte Rückgang der Quote von Frauen (66% (2011) vs. 68% (2010)) diese Entwicklung noch verstärkt hat. Im Dienstleistungssektor lässt sich ebenfalls eine Verschiebung hin zu einer höheren Übernahmequote von männlichen Absolventen beobachten. Während 2010 im Dienstleistungssektor nur rund 60% aller erfolgreichen Absolventen auch in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen wurden, stieg die Quote auf 67% im Jahr 2011. Die Übernahmequote von Frauen sank hingegen um 5 Prozentpunkte auf 65%. Im Baugewerbe, im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen und im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor stieg die Übernahmequote gegenüber dem Vorjahr hingegen deutlich an, so dass 2011 insgesamt wieder mehr Absolventinnen und Absolventen übernommen wurden, in diesen Branchen vor allem aber deutlich mehr Frauen als Männer.

7 Zusammenfassung

Betriebliche Ausbildungsbeteiligung in 2011 höher als im Vorjahr – Tendenz steigend

Von den 157 Tsd. ausbildungsberechtigten Betrieben bildeten Mitte etwa 85 Tsd. (Netto-Ausbildungsbetriebsquote: rund 55%) aus, so dass sich der Anteil der ausbildenden Betriebe an der Gesamtzahl aller Betriebe (Brutto-Ausbildungsbetriebsquote) mit 32% im Vergleich zum Vorjahr (28%) um 4 Prozentpunkte deutlich erhöht hat. Damit wurde der Stand des Jahres 2009 wieder erreicht.

Gleichzeitig blieb der Anteil der ausbildungsberechtigten aber nicht ausbildenden Betriebe im Vergleich zum Vorjahr (28%) nahezu unverändert und stellt mit insgesamt 27% weiterhin ein beachtliches Potenzial für ein höheres Ausbildungsplatzangebot dar. Seit dem Jahr 2000 (mit der Ausnahme des Jahres 2001) hat sich die Ausbildungslücke in Baden-Württemberg in einer Bandbreite zwischen 32% und 24% bewegt.

Bei den Kleinstbetrieben lag das nicht ausgeschöpfte Ausbildungspotenzial noch im Bereich des baden-württembergischen Durchschnitts, bei Betrieben mit 5-19 Beschäftigten sogar etwas darüber. Mit zunehmender Betriebsgröße schrumpfte die Ausbildungslücke bis auf ein Prozent.

In fünf der insgesamt elf aufgeführten Branchen lag die Ausbildungslücke wie bereits im Vorjahr über dem Landesdurchschnitt. Am höchsten mit 15 Prozentpunkten im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (42%), aber auch im Handwerk (32%) und bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (30%) sowie im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (29%) war das nicht ausgeschöpfte Ausbildungspotenzial noch überdurchschnittlich. Deutlich unter dem Durchschnitt hingegen lagen der Öffentliche Dienst u.a. sowie das Erziehungssektor (16%), die Sonstigen Dienstleistungen (23%), das Baugewerbe (24%) sowie die Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (25%). Nach Sektoren betrachtet, lag das nicht ausgeschöpfte Ausbildungspotenzial im industriellen Bereich mit 35% erheblich über dem baden-württembergischen Durchschnitt, im Bereich der Dienstleistungen hingegen mit 26% leicht darunter.

Im Vergleich zu Westdeutschland war das nicht ausgeschöpfte Ausbildungspotenzial der Betriebe in Baden-Württemberg zwischen 2006 und 2009 insgesamt geringer. Am aktuellen Rand zeigt sich jedoch ein anderes Bild: In 2010 und 2011 war die Ausbildungslücke jeweils um etwa einen Prozentpunkt höher als in Westdeutschland.

Für das Ausbildungsjahr 2011/2012 zeichnete sich eine weitere Zunahme der Ausbildungsaktivität baden-württembergischer Betriebe ab. Der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe, die zur Jahresmitte 2011 den Abschluss von Ausbildungsverträgen geplant hatten, stieg um 2 Prozent-

punkte auf 9% und lag somit sogar etwas über dem westdeutschen Niveau. Zudem nahm der Anteil der Betriebe, die für das Ausbildungsjahr 2011/2012 bereits Verträge abgeschlossen hatten, seit zwei Jahren erstmals wieder zu und lag mit 23% auf dem westdeutschen Niveau.

Ausbildungsumfang, Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten kaum verändert

Der Großteil der rd. 220 Tsd. Auszubildenden in Baden-Württemberg war wie bereits im Jahr zuvor im Dienstleistungssektor (38%) beschäftigt. Im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Handwerk waren jeweils rund 29% aller Auszubildenden tätig. Das Baugewerbe und der Öffentliche Dienst u.a. sowie der Erziehungssektor beschäftigten hingegen nur rund 8% bzw. 6% aller Auszubildenden. Nach Betriebsgrößenklassen geordnet weisen die Betriebe mit 20-99 Beschäftigten mit 27% den höchsten Anteil an Auszubildenden auf, gefolgt von Kleinbetrieben mit 5-19 Beschäftigten (23%) sowie Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten (22%). Die baden-württembergischen Betriebe mit 100-249 Mitarbeitern und 250-499 Mitarbeitern beschäftigten deutlich weniger Auszubildende (14% und 9%). Den niedrigsten Anteil an Auszubildenden wiesen die Kleinstbetriebe mit bis zu vier Beschäftigten mit 4% auf. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Anteil der Auszubildenden in Betrieben mit 20-99 Beschäftigten etwas an (3 Prozentpunkte), bei den Betrieben mit 5-19 Beschäftigten sowie mit mehr als 500 Beschäftigten ging er hingegen leicht zurück (2 bis 3 Prozentpunkte). Zum Vergleich: In Westdeutschland ist die Reihenfolge sowohl für die Branchen als auch die Betriebsgrößenklassen identisch.

Stellt man die absolute Zahl der baden-württembergischen Auszubildenden im Jahr 2011 der aus dem Vorjahr gegenüber, so lassen sich sowohl zwischen den einzelnen Branchen als auch den Betriebsgrößenklassen erhebliche Unterschiede beobachten. Den deutlichsten Anstieg in der Zahl der Auszubildenden gegenüber 2010 verzeichneten die Kleinstbetriebe mit rund 15%, gefolgt von den Betrieben mit 20-99 Beschäftigten (+13%) sowie den Betrieben mit 250-499 Beschäftigten (+6%). Bei Betrachtung der Branchen zeigt sich, dass die Zahl der Auszubildenden bei den Sonstigen Dienstleistungen (+14%), im Öffentlichen Dienst u.a. (+10%) sowie im Handwerk (+4%) teilweise erheblich gestiegen ist, während sie sich im Baugewerbe (-15%), bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (-11%) und in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (-5%) erheblich vermindert hat. Nach Sektoren lässt sich feststellen, dass die Zahl der Auszubildenden im Dienstleistungsbereich geringfügig zugenommen hat, während sie sich in der Industrie in gleicher Größenordnung vermindert hat (jeweils um 2,5%).

Um die Ausbildungsleistung der baden-württembergischen Betriebe in 2011 nach Betriebsgrößenklassen und Branchen differenziert zu untersuchen, werden die Ausbildungsintensität als auch die Ausbildungsquoten als Indikator herangezogen. Wie bereits in den beiden Vorjahren war die Ausbildungsintensität, also der jeweilige Anteil der Auszubildenden im Verhältnis zum entsprechen-

den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, auch im Jahr 2011 lediglich in Betrieben mit 5-19 Beschäftigten mit 23% überproportional ausgeprägt. In den baden-württembergischen Betrieben mit mehr als 99 Beschäftigten war die Ausbildungsintensität hingegen unterproportional ausgeprägt. Damit zeigen sich keine substantziellen Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr.

Der Branchenvergleich zeigt, dass die Ausbildungsintensität im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen, im Baugewerbe, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie bei den Sonstigen Dienstleistungen im Jahr 2011 überdurchschnittlich ausgeprägt war. In den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes, bei den Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen und im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Erziehungssektor fiel der Anteil der Auszubildenden hingegen deutlich unterproportional aus. Gegenüber dem Vorjahr blieb die Ausbildungsintensität in den einzelnen Branchen unverändert.

Die Ausbildungsquote, welche das Verhältnis zwischen der Anzahl der Auszubildenden und der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beschreibt, lag in Baden-Württemberg im Jahr 2011 (wie in Westdeutschland) bei 5,4%. Gegenüber dem Vorjahr (5,6%) ist die Ausbildungsquote somit leicht gesunken und liegt im zeitlichen Vergleich seit 2000 im mittleren Bereich.

Auch anhand dieses Indikators bestätigt sich, dass in den Betrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten überproportional ausgebildet wird. In dieser Größenklasse ließ sich 2011 mit 7,3% die höchste Ausbildungsquote beobachten. In den Kleinstbetrieben mit bis zu vier Beschäftigten war die Ausbildungsquote mit 6% ebenfalls überdurchschnittlich, während die Betriebe mit 20 bis 99 Beschäftigten mit 5,5% nahe am Durchschnitt lagen. Im zeitlichen Verlauf fällt auf, dass die Volatilität der Ausbildungsquote mit zunehmender Betriebsgröße geringer wird. Die Ausbildungsquote der Kleinstbetriebe (1-4 Beschäftigte) zeigte nach einem erheblichen Rückgang in 2008 und 2009 in den Jahren 2010 und 2011 wieder ein deutlicher Aufwärtstrend. Die Ausbildungsquote in der Betriebsgrößenklasse mit 5-19 Beschäftigten geht hingegen seit 2008 kontinuierlich zurück (von 8,4% auf 7,3%). In den mittelgroßen Betrieben (20-249 Beschäftigte) stagniert die Ausbildungsquote seit 2008 nahezu und in den Großbetrieben mit mehr als 250 Mitarbeitern ist gegenüber dem Vorjahr ein leichter Rückgang zu vermerken.

Nach Branchen betrachtet zeigt sich, dass die Ausbildungsquoten im Handwerk mit 9,4% sowie im Baugewerbe mit 8,3% wie bereits im Jahr zuvor deutlich an der Spitze liegen, wenngleich die Ausbildungsquote im Baugewerbe gegenüber 2010 um rund 1,5 Prozentpunkte zurückging. Mit einem Abstand folgen der Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (7,3%), das Gesundheits- und Sozialwesen (6,4%) sowie die Sonstigen Dienstleistungen (6,1%). Unterdurchschnittliche Ausbildungsquoten hatten neben den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (4,5%) auch die Wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (4,2%), jedoch vor allem der

Öffentliche Dienst u.a. sowie der Erziehungssektor mit 3,2% zu verzeichnen. Der sektorale Vergleich zwischen der baden-württembergischen Industrie (4,8%) und den Dienstleistungen (5,5%) zeigt nur geringfügige Unterschiede. Aus dem Vorjahresvergleich geht hervor, dass die Ausbildungsquote im Verarbeitenden Gewerbe erneut leicht zurückging (von 5,0% auf 4,8%). Bei den Dienstleistungen blieb sie hingegen nahezu unverändert. Den deutlichsten Rückgang der Ausbildungsquote verzeichnete das Baugewerbe (von 9,8% auf 8,3%). Außerdem ging die Ausbildungsquote im Handwerk leicht zurück (von 9,7% auf 9,4%), wohingegen sie im Handel und der Reparatur von Kraftfahrzeugen etwas anstieg (von 6,9% auf 7,3%).

Trotz rückläufigem Ausbildungsplatzangebot: Besetzungsquote weiter gesunken

Von den etwa 89.800 für das Ausbildungsjahr 2010/2011 angebotenen Ausbildungsplätzen (2010: rd. 101.500; 2009: 99.300) konnten nur rund 78.800 besetzt werden. Dies entspricht einer Quote von 88% (2009/2010: 91%; 2008/2009: 93%). Somit blieben insgesamt rund 12% des betrieblichen Ausbildungsplatzangebotes unbesetzt (2009/2010: 9%; 2008/2009: 7%).

Wie bereits im Vorjahr blieben in den beiden unteren Betriebsgrößenklassen mit weniger als 100 Beschäftigten viele Ausbildungsplätze unbesetzt. Dabei fiel für Betriebe mit 20-99 Beschäftigten das unbesetzte Ausbildungsplatzangebot mit knapp 6.000 Stellen sogar beinahe doppelt so hoch aus wie für Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten. In den mittelgroßen Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten und in den Großbetrieben hingegen glichen sich Angebot und Nachfrage von Ausbildungsplätzen erneut nahezu aus.

Angebot und Nachfrage von Ausbildungsplätzen waren 2011 nur im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe nahezu ausgeglichen. Im Baugewerbe, im Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Öffentlichen Dienst u.a. konnten im Ausbildungsjahr 2010/2011 hingegen teilweise mehr als 1.500 Stellen nicht besetzt werden. Im Handwerk blieben sogar mehr als 2.500 Stellen unbesetzt. Wie bereits im Vorjahr stellt sich die Situation bei den Sonstigen Dienstleistungen als besonders kritisch dar. Dort blieben mehr als 20% der angebotenen Ausbildungsplätze unbesetzt, was knapp 3.500 Stellen entspricht. In den übrigen Branchen machten die nicht besetzten Ausbildungsplätze weniger als 1.000 Stellen aus. Nachdem sich die Besetzungsquote im Baugewerbe im Vorjahr um 22 Prozentpunkte auf 98% verbessert hatte, ist sie inzwischen wieder um rund 15 Prozentpunkte auf 83% gesunken und stellt somit nach den Sonstigen Dienstleistungen (77%) die Branche mit der niedrigsten Besetzungsquote dar. Abgesehen vom Baugewerbe verschlechterte sich die Besetzungsquote im Öffentlichen Dienst (9 Prozentpunkte), im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Handwerk (jeweils 5 Prozentpunkte) am deutlichsten. Insgesamt zeigt die sektorale Betrachtung wie bereits im Vorjahr eine Verschlechterung der Besetzungsquote bei den Dienstleistungen und keine Veränderung in der Industrie.

Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten weiter ansteigend

Laut Angaben des IAB-Betriebspanels stieg 2011 die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse gegenüber dem Vorjahr bereits zum zweiten Mal in Folge an (von 72 Tsd. auf 75 Tsd.; 2009: 69 Tsd.). Die gesamtwirtschaftliche Übernahmequote erfolgreicher Absolventinnen und Absolventen erhöhte sich ebenfalls von 65% auf 70% (2009: 61%).

Der höchste Anteil aller erfolgreichen Abschlüsse war in den Kleinbetrieben mit 1-19 Beschäftigten (28%) sowie in den Betrieben mit 20-99 Beschäftigten (27%) zu verzeichnen. Hingegen war der Anteil an allen erfolgreichen Abschlüssen in den Betriebsgrößenklassen zwischen 100 und 499 Beschäftigten deutlich geringer. In Betrieben mit 500 u. mehr Beschäftigten wurde schließlich ein Fünftel (2010: 25%) aller erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen ausgebildet.

Den Großteil der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse im Jahr 2011 verzeichnet wie schon in den beiden zurückliegenden Ausbildungsjahren der Dienstleistungssektor mit rund 41%. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil der Ausbildungsabschlüsse wieder um gut 5 Prozentpunkte erhöht und bewegt sich nunmehr auf dem Niveau von 2009. Mit deutlichem Abstand folgen das Verarbeitende Gewerbe sowie das Handwerk mit jeweils 28% aller erfolgreichen Abschlüsse, deren Anteil sich gegenüber dem Vorjahr nicht merklich verändert hat. Am deutlichsten hat sich der Anteil an den erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen mit rund 7 Prozentpunkten bei den Sonstigen Dienstleistungen (21%) verbessert.

Die Übernahmequoten nehmen mit steigender Betriebsgröße zu. Während in Kleinbetrieben mit 1-19 Beschäftigten gut 60% aller erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse übernommen wurden, waren es in Betrieben mit bis zu 99 Beschäftigten bereits zwei Drittel. In der Größenklasse mit 100 bis 249 wurden bereits mehr als zwei Drittel übernommen und in Betrieben mit 250 u. mehr Beschäftigten sogar rund 80%. Im Vorjahresvergleich zeigt sich, dass die Übernahmequote in sämtlichen Größenklassen – mit Ausnahme der Großbetriebe – zugenommen hat. Während die Übernahmequoten in 2010 zwischen Kleinbetrieben und Großbetrieben noch um über 35 Prozentpunkte divergierten, unterschieden sie sich in 2011 nur noch um rund 20 Prozentpunkte. Dabei stiegen die Übernahmequoten der Betriebe mit 1-19 Beschäftigten mit 13 Prozentpunkten am deutlichsten an, gefolgt von Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten, mit plus 10 Prozentpunkten. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Abweichungen der Übernahmequote vom Landesdurchschnitt (70%) im Vorjahresvergleich für die einzelnen Betriebsgrößenklassen deutlich abgenommen hat und die Übernahme von erfolgreichen Ausbildungsabsolventen angestiegen ist.

Bei der Betrachtung nach Branchen zeigt sich, dass die baden-württembergischen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes auch in 2011 überdurchschnittliche Übernahmequoten verzeichnen konnten. Die Übernahme von rund drei Viertel aller erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen

ten in ein Beschäftigungsverhältnis bedeutet allerdings keine Veränderung gegenüber dem Vorjahr. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes wiesen die Schlüsselbranchen mit einer Übernahmequote von über 85% wie bereits zuvor den höchsten Wert aller Branchen auf. Im Dienstleistungssektor hingegen wurden nur gut drei von fünf erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen, was ebenfalls keine Veränderung gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Die niedrigste Übernahmequote wies das Gesundheits- und Sozialwesen auf. Dort wurde nur jeder Zweite in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen, was gegenüber 2010 einen Rückgang um über 10 Prozentpunkte bedeutet. Am deutlichsten (von 59% auf 85%) stieg die Übernahmequote im Baugewerbe an, nachdem sie im Vorjahr noch um knapp 30 Prozentpunkte zurückgegangen war. Ebenfalls deutlich Anstiege verzeichneten der Öffentliche Dienst u.a. sowie das Erziehungssektor (plus 13 Prozentpunkte), das Handwerk (plus 12 Prozentpunkte) sowie der Bereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (plus 10 Prozentpunkte). Zudem stiegen die Übernahmequoten auch bei den Sonstigen Dienstleistungen um 7 Prozentpunkte und in den Schlüsselbranchen des Verarbeitendes Gewerbes um 6 Prozentpunkte an.

Ausbildungsabschlüsse von Frauen und Männern ausgeglichen – Übernahmequote bei Männern gestiegen

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels haben 2011 wie schon in den Ausbildungsjahren 2006, 2008 und 2009 nahezu gleich viele Frauen und Männer (jeweils rund 37 Tsd.) eine betriebliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Im Vorjahr hatten mit rund 39 Tsd. noch bedeutend mehr Männer als Frauen (32 Tsd.) eine betriebliche Ausbildung abgeschlossen. Dieser Befund ist einerseits auf einen deutlichen Anstieg der erfolgreichen weiblichen Ausbildungsabschlüsse in Kleinbetrieben mit weniger als 20 Beschäftigten zurückzuführen (plus rund 4 Tsd.). Andererseits nahm die Zahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse von Männern sowohl in Kleinbetrieben, vor allem aber in Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr ab (minus rund 2 Tsd.). Dadurch hat sich Entwicklung in der absoluten Zahl der erfolgreichen männlichen und weiblichen Ausbildungsabschlüsse zwischen 2009 und 2010 wieder umgekehrt. Zudem wurde der Rückgang erfolgreicher Ausbildungsabschlüsse von Männern teilweise durch eine Zunahme in mittelgroßen Betrieben (20-99 Beschäftigte) kompensiert (plus rund 3 Tsd.). In den übrigen Größenklassen gab es keine merklichen Veränderungen zu beobachten.

Von den erfolgreichen Absolventinnen wurden 2011 durchschnittlich gut zwei Drittel in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Dieser Wert entspricht in etwa jenen von 2007 (67%), 2008 (66%) und 2010 (67%). Im Jahr 2009 war es hingegen nur gut die Hälfte. Bei den Männern zeigt sich hingegen ein deutlich anderes Bild. Im Ausbildungsjahr 2011 wurden drei Viertel in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen, was gegenüber dem Vorjahr einen deutlichen Anstieg um knapp 10 Prozentpunkte bedeutet. Zum Vergleich: 2009 und 2008 wurden jeweils rund 71% übernom-

men. Der Anstieg der Übernahmequote der Männer hat in Verbindung mit der nahezu unveränderten Übernahmequote bei den Frauen dazu geführt, dass sich der Abstand zwischen den Übernahmequoten wieder deutlich erhöht hat. Dieser Befund lässt die angleichende Entwicklung, die man für die Jahre 2007, 2008 und 2010 beobachten kann, als temporäres Phänomen erscheinen. In der langfristigen Perspektive (seit dem Jahr 2000) lag die Übernahmequote der Männer mit Ausnahme der Jahre 2003, 2007, 2008 und 2010 stets mindestens 12 Prozentpunkte über der entsprechenden Quote der Frauen. Per Saldo lässt sich dies als Hinweis auf eine konjunktursensiblere und damit volatilere Übernahmequote von Frauen zu interpretieren.

Mit Blick auf die Betriebsgrößenklassen wird deutlich, dass die Übernahmequote der Absolventen mit der Betriebsgröße steigt. Wie schon in 2010 lagen die Übernahmequoten bereits ab einer Betriebsgröße von 100 und mehr Beschäftigten über dem Durchschnitt. Bei den Absolventinnen zeigt sich hingegen wie schon im Vorjahr kein einheitliches Bild. In Kleinbetrieben und in mittelgroßen Betrieben schwankte die Übernahmequote zwischen 58% und 68%. In Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten wurden hingegen gut vier von fünf erfolgreichen Absolventinnen übernommen, in Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten rund drei Viertel. Insgesamt haben die Abweichungen in den einzelnen Betriebsgrößenklassen vom Durchschnitt im Vergleich zu den Vorjahren deutlich abgenommen haben.

Im Vergleich nach Sektoren zeigt sich, dass im gesamten Verarbeitenden Gewerbe die Übernahmequote von Männern mit 83% deutlich höher lag als die der Frauen mit 66%. Im Dienstleistungssektor zeigt sich hingegen ein recht ausgeglichenes Bild. Mit 67% lag die Übernahmequote der männlichen Auszubildenden in 2011 sogar leicht über der Quote der weiblichen (65%). In 2010 verzeichneten Frauen mit abgeschlossener Ausbildung hier noch deutlich höhere Übernahmequoten als Männer.

8 Literaturverzeichnis

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012): Bildung in Deutschland 2012 – Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf, Bielefeld.
- Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Baden-Württemberg (Hrsg., 2011): „Erste Bilanz zum Ende des Berufsberatungsjahres“, Presse Info 25/2011 vom 7.11.2011, Stuttgart.
- Bundesinstitut für Berufsbildung – BIBB (Hrsg., 2011): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung – BMBF (Hrsg., 2012): Berufsbildungsbericht 2011, Bonn.
- Behringer, Jan; Klee, Günther (2011): Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2010. Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels, in: IAW-Kurzbericht 3/2011, Tübingen.
- Bohachova, Olga; Klee, Günther (2012): Sicherung des Fachkräftebedarfs und die Beschäftigung älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels 2011, in: IAW-Kurzbericht 2/2012, Tübingen.
- Bohachova, Olga; Sporkmann, Stephan (2007): Analyse unregelmäßig ausbildender Betriebe in Baden-Württemberg. Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels, in: IAW-Kurzbericht 5/2007, Tübingen.
- Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg (Hrsg., 2011): „Vereinbarung einer Allianz für Fachkräfte Baden-Württemberg“ vom 15.12.2011, Stuttgart. <http://www.mfw.baden-wuerttemberg.de/allianz-fuer-fachkraefte/174075.html>.
- Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg (Hrsg., 2012): „Fachkräfteprogramm“ vom 9.07.2012, Stuttgart. <http://www.mfw.baden-wuerttemberg.de/allianz-fuer-fachkraefte/174075.html>.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg., 2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Mit Erläuterungen, Wiesbaden.
- TNS Infratest Sozialforschung (2012): IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg 2011. Tabellenband in elektronischer Form (PDF-Format).

Anhang

Tabelle 4: Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen Ausbildungsverträgen an allen ausbildungsberechtigten Betrieben, von 2005/2006 bis 2010/2011, in Prozent

	2010/2011		2009/2010		2008/2009		2007/2008		2006/2007		2005/2006	
	BW*	WD**	BW*	WD**	BW	WD	BW	WD	BW	WD	BW	WD
Baden-Württemberg	24	25	26	25	32	27	29	27	28	27	28	26
1-4 Beschäftigte*	6	9	7	10	10	9	12	12	8	12	13	10
5-19 Beschäftigte	23	23	24	24	33	27	28	25	28	25	25	26
20-99 Beschäftigte	48	51	52	48	52	51	46	52	47	52	47	48
100-249 Beschäftigte	72	71	72	67	78	71	74	70	74	70	74	71
250-499 Beschäftigte*	86	82	85	82	84	80	82	82	91	83	86	81
500 u. mehr Beschäftigte	95	90	94	89	86	88	94	92	96	92	91	87
Verarbeitendes Gewerbe	31	31	28	27	40	35	x	x	x	x	x	x
Schlüsselbranchen	30	x	38	x	42	x	x	x	x	x	x	x
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	32	x	24	x	39	x	x	x	x	x	x	x
Baugewerbe*	23	28	28	23	24	29	x	x	x	x	x	x
Handel, Reparatur von Kfz	23	25	22	26	28	25	x	x	x	x	x	x
Dienstleistungen	24	23	25	24	33	24	x	x	x	x	x	x
Wirtschaftliche/wissenschaftliche DL*	23	x	20	x	31	x	x	x	x	x	x	x
Gesundheits- u. Sozialwesen*	27	x	32	x	30	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige DL	23	x	25	x	36	x	x	x	x	x	x	x
Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/Unterricht*	23	33	37	30	37	36	x	x	x	x	x	x
Handwerk	26	x	27	x	35	x	x	x	x	x	x	x

*) Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben statistisch nur (sehr; **) eingeschränkt belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2006 bis 2011, IAW-Berechnungen.

Zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg

Mit dem IAB-Betriebspanel existiert seit 1993 für West- und seit 1996 für Ostdeutschland ein Panel-Datensatz, der auf der Grundlage von rund 16.000 auswertbaren Betriebsinterviews aus dem Jahr 2011 eine umfassende und fundierte Analyse verschiedenster Aspekte des Arbeitsnachfrageverhaltens auf der Ebene einzelner Betriebe erlaubt (vgl. auch Bellmann et al. 2002, Bellmann 2002). Seit dem Jahr 2000 wurde die Zahl der von der TNS Infratest Sozialforschung zum Thema *Beschäftigungstrends* befragten Betriebe in Baden-Württemberg vorwiegend aus Mitteln des Finanz- und Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg auf rund 1.200 Betriebe (2011: 1.202 auswertbare Interviews) aufgestockt, so dass seither auch repräsentative landesspezifische Strukturanalysen des Arbeitsmarktgeschehens möglich sind.

Ziel dieses erweiterten Panels ist es, nach Branchen und Größenklassen differenzierte Informationen und Erkenntnisse über das wirtschaftliche Handeln sowie das Beschäftigungsverhalten der Betriebe in Baden-Württemberg zu gewinnen um damit den wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Akteuren im Land eine empirisch fundierte Basis für problemadäquates Handeln bieten zu können.

Grundgesamtheit des IAB-Betriebspanels sind sämtliche Betriebe, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Während andere betriebsbezogene Datengrundlagen sich häufig auf ausgewählte Branchen (z.B. den industriellen Sektor) oder aber Betriebe einer bestimmten Größe beschränken müssen, ist das IAB-Betriebspanel wesentlich breiter angelegt und ermöglicht mit nur geringen Ausnahmen²⁴ Aussagen über die Gesamtheit aller Betriebe. Die geschichtete Stichprobe basiert auf der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit. Da es sich dabei um eine vollständige Datei sämtlicher Betriebe mit sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten handelt, stellt sie die beste Grundlage für die Stichprobenziehung von Betriebsbefragungen dar. Die Zahl der auswertbaren Interviews ist mit über 70% deutlich höher als in zahlreichen vergleichbaren Studien.

Weitere Literatur zum IAB-Betriebspanel:

Bellmann, L. (2002): „Das IAB-Betriebspanel – Konzeption und Anwendungsbereiche“, in: Allgemeines Statistisches Archiv, 86, 2, S. 177-188.

Bellmann, L./Kohaut, S./Lahner, M. (2002): „Das IAB-Betriebspanel – Ansatz und Analysepotenziale“, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 250, S. 13-20.

²⁴ Lediglich Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie private Haushalte mit weniger als fünf sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden im IAB-Betriebspanel nicht erfasst.